Privilegirte Schlesische Zeitung



№ 267. Breslau, Mittwoch den 13. November **1844.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. **Redacteur: R. Hilscher.**

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 11. Nov. — Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Lieutenant v. Kurssel, ersten Kommandanten von Neisse, den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Seminar-Priester Sevenich in Köln den rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Feldwebel Kettritz des 11ten Infanterie-Regiments das allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Tischler und Schankwirth Johann Christoph Schwerin in Gardelegen die Rettungs-Medaille mit dem Bande; und dem bei dem Provinzial-Archiv zu Königsberg in Pr. angestellten geh. Archivarius, Dr. Faber, den Charakter als Archivrath zu verleihen; so wie den Ober-Konsistorial-Rath, Prof. Dr. Hahn in Breslau, zum General-Superintendenten der Provinz Schlesien zu ernennen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 16ten Division, v. Holleben, ist von Stargard hier angekommen.

** Schreiben aus Berlin, 10. November. — Dem aufmerksamen Zeitungsleser wird nicht entgangen sein, daß die sogenannten Berichtigungs-Artikel in letzter Zeit seltener geworden sind; man könnte daraus schließen, daß die Tagespresse den von gewissen Seiten häufig empfohlenen Rath sich zu Herzen genommen habe, die Veranlassung zu solchen Berichtigungen zu vermeiden; somit wäre dieser Umstand gleichsam ein Maßstab für den richtigen Takt und die erlangte Umsicht unserer Correspondenten und Redactionen; aber wenn man dennoch täglich unrichtige Angaben über Personen und Zustände in den öffentlichen Blättern findet und ihnen keine Berichtigungs-Artikel folgen, so muß man annehmen, daß von Seiten der Berichtiger größere Nachsicht und Milde geübt wird. Um dem Publikum gegenüber aber einen solchen Verlust auszugleichen, wird nichts Anderes übrig bleiben, als daß die Presse selbst das Amt des Berichtigers übernimmt. In dieser Absicht hatte ich neulich schon einige Bemerkungen in Betreff eines Dr. Schulte und seiner Pläne und Absichten, wie sie als fieberhafte Fantasieträume einiger Correspondenten in verschiedene Zeitungen übergingen, für nöthig gehalten, Ihnen mitzutheilen und fand eine Art Satisfaction darin, daß aus andern Orten, wie z. B. von Köln, in andere Blätter gleichzeitig ähnliche Berichtigungsartikel übergingen, um das Publikum in Betreff aller jener Bravaden über den quäst. Dr. Schulte sicher zu stellen. Dieß ist nur ein vereinzelter Fall, welcher beweist, wohin es mit unserer deutschen Presse kommen kann, theilweise schon wieder gekommen ist. Die Thorheit der Leichtgläubigkeit, der Unverstand der Kenntnißlosigkeit, die Niedrigkeit der Charakterschwäche haben aber leider in unserer Tagespresse einen nur zu weiten Spielraum; die Beweise dieser bittern Erfahrung bringt uns jeder Tag. Wenig immerhin würde dies verschlagen, wenn solche Erscheinungen nicht auch über das dunkle Gebiet ihrer Existenz hinaus die ganze Stellung der Presse mit den Spuren ihres Makels verunehrten. Jede öffentliche Wirksamkeit muß gedeihen, wenn sie, wie ungünstig auch alle übrigen Verhältnisse liegen mögen, sich die Achtung ihrer Gegner zu erzwingen weiß. Daß die Presse des Fortschritts hierbei einen schwierigen Standpunkt hat, ist notorische Thatsache; sie kann in dem Kampfe mit ihren Gegnern nicht ihre ganze Macht entfalten; aber um so sorgfältiger muß sie darauf wachen, daß sie zu diesem Mangel nicht noch freiwillige Niederlagen sich bereitet. Ich bin in diese ernsthafte Betrachtung, zu der freilich reichlicher Anlaß in den Erscheinungen unserer Tagespresse geboten ist, eigentlich durch ein Paar an sich komische und im Grunde unschuldige Beispiele von Correspondenz-Licenz hineingerathen. Ein Fall der Art betrifft die Mittheilung eines Correspondenten, daß trotz der vielen Widersprüche die nächste Gewerbe-Ausstellung zu Wien stattfinden werde." Sollte man in Breslau nicht eben so gut wie in Berlin wissen, daß eine Gewerbe-Ausstellung der Zollvereinsstaaten in Wien nicht stattfinden kann, weil Oesterreich nicht zum Zollverein gehört, daß aber allerdings schon längst bekannt war, in Wien würde im Jahre 1845 eine Gewerbe-Produkten-Exposition stattfinden, zunächst für den Umfang der österreichischen Monarchie, und daß darüber nicht der geringste Widerspruch herrschen konnte, diese Ausstellung folglich auch nicht „trotz der vielen Widersprüche" stattfinden würde. Sie ist allerdings die nächste, aber nicht in dem Sinne, daß sie eine Wiederholung der hiesigen zollvereinstaatlichen bildet, über deren Reihenfolge, Ort und Zeit noch gar nichts festgestellt ist.

(Tr. Z.) Jetzt ist ein interessanter fiscalischer Prozeß vom Ober-Landesgerichte in höchster Instanz entschieden worden. Ein preuß. Artillerie-Offizier, Schlieper (damals in Breslau), hatte unter der Regierung des vorigen Königs ein großes Werk über Taktik, Artillerie ꝛc. in mehreren Bänden ausgearbeitet und in einer schles. Buchhandlung erscheinen lassen. Man glaubte, er habe darin Artillerie-Geheimnisse verrathen und dies Werk wird confiscirt. Der Verf. klagte und bewies, daß sich die angebliche Schuld dadurch erledige, daß er die sogenannten Geheimnisse (bezüglich der Schreppnell's) aus englischen Werken gezogen habe, daß die Bestellungen bei Buchhändlern eine zweite Auflage seines Werks nöthig gemacht haben würden ꝛc., so daß er entschädigt werden müsse. Das Gericht hat auf 11,000 Thlr. Schadenersatz erkannt, und der Kläger war dieser Tage hier, um die noch nöthigen Verständigungen zu nehmen und zu geben. Er sollte nämlich das Geld blos dann ausgezahlt bekommen, wenn er sich verpflichte, das Werk nicht weiter zu benutzen. Da dies zugleich sein eigenstes Wisses ist, konnte er dieses nicht verkaufen, und das gehöre auch nicht hierher, da es sich um einfachen Schadenersatz handele, der bereits gerichtlich festgestellt sei. Der Verf. ist wieder abgereist in seine Garnison Thorn, woraus zu schließen ist, daß er sich mit dem Fiscus nun verständigt habe.

(Köln. Z) Sollte die Entscheidung der Frage, ob einzelnen kränkelnden Industriezweigen Deutschlands der Staatsschutz gewährt werden müsse oder nicht, vor drei Monaten noch zweifelhaft gewesen sein, so hat die Gewerbeausstellung wohl jeden desfallsigen Zweifel beseitigt. Die deutschen Industriellen haben ihre Kraft kennen gelernt, und die Regierungen haben zugleich die gründlichste Einsicht in die Schwächen einzelner Gewerbszweige erlangen können. Die Beurtheilungs-Commissionen haben für die Leinen-, Baumwoll- und Kammwoll-Industrie unseres Vaterlandes einen deren Zukunft sichernden Schutz für nöthig erachtet; die nächste Zollvereins-Conferenz kann diese ernste Mahnung nicht unbeachtet lassen.

Frankfurt a. d. O., 7. Novr. (Voss. Z.) Unsere Messe hat den gehegten Erwartungen nicht entsprochen sie gehört zu den schlechtesten, die überhaupt je stattgefunden, und hat sich allenthalben ein sehr bedeutender Geldmangel bemerklich gemacht. Namentlich ist sie aber für die Tuchfabrikation sehr ungünstig ausgefallen, und haben viele der Fabrikanten ihre hiesigen Unkosten überhaupt nicht eingenommen. Auch sollen mehrere der renommirtesten Häuser bereits erklärt haben, die hiesigen Messen für die Zukunft gar nicht mehr beziehen zu wollen, da sich seit dem Zollverbande und namentlich in neuester Zeit wegen der Eisenbahnen der Haupthandel immer mehr und mehr nach den, auch wegen der Zeit günstiger gelegenen Leipziger Messe hinzöge, und die hiesigen Messen bald nichts mehr als größere Jahrmärkte sein würden.

Königsberg, 8. November. (Königsb. Allg. Z.) Das am 30. August d. J. hier vorgefallene Pistolen-Duell ist in vieten in- und ausländischen Blättern so verschiedenartig besprochen worden, daß gewiß Viele und namentlich alle Diejenigen, welchen es um die einfache Wahrheit zu thun ist, mit Spannung einer treuen -- und da eine solche allein aus den Untersuchungsakten entnommen werden kann, — einer amtlichen Darstellung dieser Begebenheit entgegensehen. Der Zeitpunkt, wo eine solche Aufklärung event. amtlich würde stattfinden können, liegt jedoch noch in ziemlicher Ferne, und der Grund hiervon vorzüglich darin; daß, wenn auch die Uutersuchung vor einem sogenannten Judico mixto (einer aus Civil- und Militair-Justizpersonen und militairischen Gerichtsbeisitzern zusammgesetzten Kommission) geführt worden ist, der Spruch doch dem ordentlichen Richter, und zwar in folgender Weise, anheim fällt. Sobald die Untersuchung, welche jetzt noch im Defensional-Verfahren schwebt, abgeschlossen ist, wird zunächst über die (sieben) Militair-Angeschuldigten durch ein Kriegsgericht erkannt. Sodann wird das kriegsgerichtliche Erkenntniß mit den Akten dem königl. General-Auditoriate zu Berlin als der obersten Militair-Justizbehörde, zur rechtlichen Prüfung und Begutachtung, und von diesem Se. Majestat dem Könige zur Bestätigung vorgelegt. Erst wenn letztere erfolgt ist, gehen die Akten zum Spruche über die (fünf) Civil-Angeschuldigten in erster Instanz an das hiesige königl. Ober-Landesgericht, und von diesem späterhin, zum Spruche in zweiter Instanz an das hiesige königi. Tribunal. Von Seiten des hiesigen königlichen Gouvernements, als der kompetenten Militairgerichtsbehörde, ist übrigens die Abhaltung des Kriegsgerichts bei einem anderen Armeecorps beantragt worden, und unterliegt dieser Antrag der Entscheidung Sr. Majestät des Königs. Die Untersuchungs-Commissarien. Meyer, Corps-Auditeur und Justizrath. Bigorck, Criminalrichter.

Heilsberg, 6. November. (Königsb. Allg. Z.) Im October legten drei Novizen des Ursulinerinnen-Convents in Wormditt ihr Gelübde ab und wurden mit der vollständigen Ordenstracht bekleidet. In Ermland bestehen überhaupt noch 4 Convente der Ursulinerinnen, welche sich ausschließlich mit dem Unterrichte junger Mädchen beschäftigen, die außerhalb des Convents bei ihren Eltern oder sonstigen Angehörigen leben und ein geringes Unterrichtsgeld zahlen. Ein Geistlicher führt bei jedem Convente die Aufsicht und die Leitung des Unterrichts.

Koblenz, 7. November. (Rh. u. M.-Z.) Die jetzigen Kassenanweisungen, obschon erst einige Jahre in Cours, sind schon ziemlich abgenutzt, weil das Papier sich minder dauerhaft zeigt, als man erwartet hatte. Es kommen deren hier und da mit abgeschabten Ecken, mit Rissen oder anderen Defekten vor. Nun weisen öffentliche Kassen solche Scheine zurück, wenngleich sie alle Kennzeichen der Aechtheit tragen, und wollen also auf diese Weise das Publikum für die, durch das ungeeignete Papier veranlaßten, Folgen verantwortlich machen. Uns däucht, daß die Behörde, sobald sie von der Aechtheit des Scheins überzeugt ist, keinen weitern Anstand nehmen dürfe, ihn anzunehmen, indem ein anderes Verfahren nicht dazu beiträgt, dieses, dem Verkehre sonst sehr nützliche, Zahlungsmittel beliebter zu machen. — Am künftigen Sonntage soll auf Anordnung des Bischofs Arnoldi von allen Kanzeln der Diöcese herab gegen die „Trier'sche Zeitung" gepredigt werden.

Köln, 6. Nov. (Westf. M.) Auf die Beschwerde, welche von einer hiesigen Buchhandlung wegen der vor 6 Wochen, wie ich Ihnen seiner Zeit gemeldet habe, durch den Polizei-Commissair des Stadtviertels vollzogenen Beschlagnahme der Broschüre „der preuß. Unter-Offizier und der Landschullehrer", als gegen einen eigenmächtigen und unbefugten Akt des Commissairs, sofort bei unserer königl. Regierung erhoben wurde, ist bis heute noch kein Bescheid erfolgt; die Flugschrift hat übrigens so bedeutenden Absatz gefunden, daß jetzt in Leipzig an der dritten Auflage gedruckt wird. — Der hiesige „Tägliche Anzeiger und Fremdenblatt", welcher vor dem Erscheinen des Rhein. Beob. das einzige Blatt war, das hier noch neben der Köln. Ztg. bestand, wurde vor einiger Zeit von ihrem Eigenthümer, Verleger, Drucker und Redacteur, der zugleich Polizei-Beamter ist,

öffentlich zum Verkaufe ausgeboten; es hat sich aber bis jetzt noch kein Liebhaber gefunden.

Aus der Rheinprovinz, 5. Novbr. (Köln. Z.) Es ist aufgefallen, daß man in Berlin, als das Project eines allgemeinen Sparcassenvereins für die Fabrikarbeiter aufs Tapet gebracht wurde, des Herrn Hansemann zu Aachen gar keine Erwähnung gethan hat, während man doch allgemein weiß, daß von ihm die Idee und die Stiftung des Aachener Vereins ausgegangen ist, welcher dem neuen Projecte als anregendes Muster vorgeschwebt hat. An der Spitze des Aachener Vereins stehen keine Beamten, es sind auch keine an demselben betheiligt gewesen; er hat also durch seine den Umständen nach glänzendem Erfolge gezeigt, was die Privatthätigkeit und Association in solchen Dingen zu leisten vermag, wenn sie auch unter den seitherigen Verhältnissen nur als Palliativmittel gleichsam local gegen ein organisches Uebel wirken kann. Es ist zu hoffen, daß man wenigstens jene Befähigung der Privatassociation bei der Organisation des neuen Vereins gehörig berücksichtigen und demselben, dem Eingeständniß eines hohen Staatsdieners gemäß: daß „die Beamten mit dergleichen zu wenig vertraut seien,“ nicht durch Abhängigkeit die Hände binden werde. Auch ist zu erwarten, daß man den Arbeitern selbst, in deren Interesse der Verein sich bildet, eine angemessene Mitwirkung und Vertretung einräumen werde. Es ist auch leicht der Fall gedenkbar, daß von den Arbeitern selbst sehr zweckmäßige Vorschläge sowohl über die Befriedigung ihrer Familien-, geistigen und sonstigen Bedürfnisse, als über die einträglichste Verwendung und Anlegung ihrer gesparten Capitalien ausgehen können, und die Aussicht hierauf darf ihnen nicht abgeschnitten sein. Warum sollte nicht durch eine Anzahl Arbeiter, wenn sie mit gesparten und durch Unterstützung ihnen zugeflossenen Capitalien zusammentreten, z. B. ein eigenes Etablissement gegründet werden können?

Deutschland.

Aus Deutschland, im November. (O.-P.-A.-Z.) Es schleicht ein finsterer Geist durch unser Haus! Der Dämon des Religionshaders schürt an allen Ecken und Enden in unserm Vaterland! Wer die Augen öffnen will, kann seine Arbeit schauen. Weder die warnende Stimme der Geschichte, die auf die unseligen Folgen des Religionsstreites in unserm Vaterlande hinweist, noch der Anblick des widerlichen, gräuelvollen Drama's, das vor unsern Augen in den Schweizerlanden sich entwickelt, scheint mächtig genug, uns vor den Versuchungen des Erzfeindes, der Zwietracht, zu bewahren, die einmal wieder heimisch geworden, alle schönen Hoffnungen auf eine große und herrliche Erhebung unsers Vaterlandes für unabsehbare Zeiten vernichten wird. — Täuschen wir uns nicht über die Nähe und Größe der Gefahr! Auf beiden Seiten ertönen schon Signale, deren grelle Töne schmerzlich an das Ohr des bekümmerten Vaterlandsfreundes klingen und sein Herz zerschneiden. Von beiden Seiten klagt man an, höhnt, erbittert. Je bitterer die Worte fallen, desto freudiger jauchzt eine unverständige Menge. Je größer der Beifall, um so größer der unselige Eifer der Stimmführer. Wir müssen uns wehren! sagen die Einen. Wir sind die Angegriffenen! sagen die Andern. Wir sagen: Wollt Ihr wahre Christen und wahre Deutsche sein, so liebet und duldet Euch! Wenn Ihr aber nicht hören wollt, und wir fürchten, schon habt Ihr keine Empfänglichkeit mehr für die Wahrheit, so laßt Euch endlich vernehmen, Ihr tausend und tausend wahre Christen und deutsche Patrioten, die Ihr das fanatische Treiben der Hetzer noch zu erkennen vermöget und ihm abhold seid; rufet Euch einander jeden Tag und jede Stunde zu, daß Ihr noch die Mehrzahl, daß Ihr wach seid, daß Ihr Protestanten und Katholiken, aber keine fanatischen Parteien in Deutschland wollt und rufet so lange und so laut, bis das Geschrei des Fanatismus übertönt wird und Friede und Eintracht dem Vaterlande gerettet sind!

Karlsruhe, 5. Novbr. (A. Z.) Der hochverdiente Gründer und langjährige Führer unsers gegenwärtigen Staatshaushaltes, Staats- und Finanzminister v. Boeckh, ist zum Präsidenten des Staats-Ministeriums, welche Stelle früher Frhr. v. Reizenstein bekleidete, ernannt worden, und seine Stelle als Präsident des Finanz-Ministeriums erhielt der zum Staatsrath beförderte Ministerial-Direktor Regenauer. Ebenso tritt Ministerial-Direktor Eichrodt als Staatsrath an die Spitze des Ministeriums des Innern. Diese Ernennung ebenso verfassungstreuer als tüchtiger und geschäftsgewandter Staatsmänner erregt allgemeine Befriedigung, und das Land erblickt auch darin dankbar die Weisheit eines Fürsten, der bei allen seinen Entschließungen nur des Landes wahres Wohl im Auge hat.

Frankfurt a. M., 2. Nov. (H. N. Z.) Einem vormals hochgestellten, jedoch seit einer Reihe von Jahren pensionirten Staatsbeamten, dem geh. Staatsrath Jaup zu Darmstadt, von einem Wahlbezirke der großherzoglichen Provinz Oberhessen zu ihrem Abgeordneten für den bevorstehenden neuen Landtag gewählt, ist von Regierungswegen der zur Annahme der Wahl verfassungsmäßig benöthigte Urlaub verweigert worden. Die Wünsche aller Freunde des Fortschrittes nicht allein im Großherzogthum Hessen, sondern auch in unserer Stadt vereinigen sich dahin, daß auf dem bevorstehenden Landtage in Darmstadt wenigstens der Versuch gemacht werde, die der Regierung nach der Charte zustehende Befugniß, die freie Entwickelung der ächt constitutionellen Lebensthätigkeit willkürlich zu hemmen, durch einen selbstständigen Antrag der gesetzgebenden Kammern auf gewisse Normen zu beschränken, die dafür in anderen constitutionellen Bundesstaaten — beispielsweise im Großherzogthum Baden — bestehen, ohne daß sonst irgend ein wesentlicher Uebelstand damit verknüpft wäre.

München, 2. Nov. (Wes.-Z.) Die Regierung scheint sich durch verschiedene Wahrnehmungen bewogen zu finden, die schon oft erwähnten polizeilichen und militairischen Vorsichtsmaßregeln noch immer fortdauern zu lassen, ja theilweise sogar zu vermehren. So hört man z. B. daß die Wachtposten neuerdings bei Nacht mit scharfen Patronen versehen sind, und daß in der Cuirassierkaserne allnächtlich eine beträchtliche Mannschaft sich fertig halten muß, augenblicklich aufzusitzen.

Hamburg, 5. November. (D. A. Z.) Seit acht Tagen befindet sich Hr. v. Rönne, Präsident des Handelsamts zu Berlin, nebst dem Assessor Hegel, dem Sohne des Philosophen, und zwei Secretairen in Bremen. Die Bremer Blätter, welche sonst jenen Herrn so oft im Munde führten, erwähnen seiner mit keinem Worte, wie es hier allgemein heißt, in Folge eines Censurverbots, wie sie denn auch jeden Artikel hinsichtlich der Eisenbahn von Bremen nach Hannover zurückweisen müssen. Man weiß indeß hier bestimmt, daß Herr v. Rönne — welcher in Bremen gewaltig fetirt wird — im Auftrage seines Monarchen nach Bremen gegangen ist, die allgemeinen Handelsinteressen zu prüfen und zu überwachen, auch die verschiedenen Zolldifferenzen zu ebnen. Es dürfte aus den jetzt in Bremen gepflogenen ernsten Unterhandlungen ein für Bremen wichtiger, dem allgemeinen Zollvereine nähernder Handelstractat entstehen; daß dieser Tractat indessen im Einklange mit Hamburgs Interessen sein werde, davon ist man hier fest überzeugt und vertraut ruhig der Einsicht und Thätigkeit unserer Behörden. Herr v. Rönne wird in diesen Tagen hier ankommen.

Oesterreich.

Wien, 3. Novbr. (A. Pr. Z.) Die von dem Hofkammer-Präsidium im Monat Juli in Wirksamkeit gesetzten Tarifs-Aenderungen haben ungeachtet des sehr kurzen Zeitraumes sich doch bereits als sehr vortheilhaft bewährt, und zwar in beiden Richtungen, sowohl rücksichtlich des vermehrten Zoll-Ertrages, als auch der Verbesserung industrieller Verhältnisse (s. gestr. Zeit. unter Prag.) Dieses alle Erwartungen weit übertreffende günstige Resultat, in Verbindung mit den begründeten Vorstellungen, welche der Triester Handelsstand dem Kaiser sowohl als dem Hofkammer-Präsidenten — gegen die bisherigen der Ausbreitung des dortigen Handels so nachtheiligen Tarifsbeschränkungen — übergab, haben bereits zu dem Beschlusse geführt, nächstens abermals mehrere, bereits früher berathene Tarifs-Modificationen in Wirksamkeit zu setzen. Es werden dadurch theils die Eingangs-Gebühren für mehrere bisher hochbesteuerte Produkte ermäßigt, theils auch mehrere bisher prohibirte Artikel gegen angemessene Zollsätze zur Einfuhr gestattet werden. Unter diese letzte Rubrik sollen insbesondere Wollen- und Baumwollenwaaren, sowohl von gemischten als auch ungemischten Gespinnsten, dann im einfarbig oder mehrfarbig gedruckten Zustande begriffen sein, mit Ausschluß jedoch der bloß aus Kammwolle gewebten Waaren. Schafwollentuch und Druckwaaren sollen jedoch zur Vermeidung des anfänglich zu starken Zudranges durch einige Zeit nicht zum gänzlich freien Verkehr, sondern selbst bei erfolgter Verzollung nur unter gewissen Beschränkungen in den Handel gebracht werden können.

(D. A. Z.) Die Hofkammer hat beschlossen, den Preis des Tabaks zu ermäßigen. — Der Kaiser hat der Finanzbehörde den Auftrag gegeben, auf Mittel zu denken, den Ausfall, der durch Aufhebung des Lottospiels entstände, anderswie zu decken. Die reine Einnahme dieses Staatshazardspiels beträgt höchstens 5 Mill. — Interessant war unlängst die Verhandlung der Frage, ob österreichische Unterthanen durch den Uebertritt zum Islam eo ipso die Staatsbürgerschaft verlieren sollen. Die Frage wurde auf den Antrag eines sehr freisinnigen Referenten verneint. — Prutz's „Moritz von Sachsen“ wird von unsern Hofschauspielern bereits einstudirt.

Für Diejenigen, denen das unglückliche Schicksal des Dichters Lenau (v. Nimptsch) am Herzen liegt (und deren es gewiß nicht Wenige giebt) wird es eine erfreuliche Nachricht sein, daß Witthauer in seiner Wiener Zeitschrift in einem eigenen Artikel meldet: „die neuesten und zwar am 3. Nov. in Wien eingegangenen Nachrichten lauteten dahin, daß der Kranke, zum vollkommenen Bewußtsein zurückgekehrt, sich entschieden besser befinde und daß die Stuttgarter Aerzte sich einstimmig für die Hoffnung einer gänzlichen Herstellung ausgesprochen hätten.“

Russisches Reich.

St. Petersburg, 19. Oct. (A. Z.) Von der Mitte des Juni bis zum Ausgang des August haben mehrere glänzende Gefechte von Seite unserer Kaukasusarmee gegen die Bergvölker im nördlichen Daghestan stattgehabt, in welchem unsere Truppen, stets siegend, eine heldenmüthige Tapferkeit bewiesen haben. Die Resultate dieses Feldzugs thun dar, daß auswärtige Blätter, die das Gegentheil behaupteten, völlig falsche Gerüchte verbreitet haben. Wir erwähnen hier nur des Treffens bei der Veste Golowin, die von einer, an 3000 Mann starken Abtheilung der Bergvölker in der Nacht des 28. Juli plötzlich überfallen wurde. Die Veste hat eine schwache Besatzung, befehligt vom Obristlieutenant Jantschin. Der Feind erstürmte drei Basteien. Jantschin, ohne den Muth und die Geistesgegenwart zu verlieren, zog sich mit seinen wenigen Waffengefährten in die vierte Bastey, in der sich das Pulverdepot befand. Hier wartete er den günstigen Moment zum Ausfall ab, entschlossen, zu siegen oder zu sterben. Der Moment naht, Jantschin und die Seinigen stürzen mit dem Bajonnet gleich Verzweifelten auf den ihnen an Zahl so überlegenen Feind, treiben ihn aus der Veste und reiben ihn auf der Flucht fast ganz auf. (?) Ferner erwähnen wir des Marsches nach Zudachar und der Besetzung dieses Orts von Seite des Daghestanschen und Samurschen Detaschements (am 25. Juli), bei welcher Operation sie immerfort von zahlreichen Gegnern verfolgt und geneckt wurden, sie aber dennoch zum Rückzug zwangen und ihnen am Ende drei Kanonen abnahmen, endlich die Besetzung des Fleckens Jelis am 15. Juli, des Treffens bei Gilly, in welchem alle unsre Krieger durch ausgezeichnete Tapferkeit glorreiche Trophäen errangen.

Frankreich.

⁂ Paris, 6. Nov. — Die Débats haben heute einen langen Artikel über die schlechte Ausmünzung des französischen Geldes. Sie versichern z. B., daß man in zwei Beuteln, der jeder 200 Fünffrankenstücke enthalte, einen Unterschied von 40—50 Fr. Silberwerth finden könne. Nach der Revue de Paris wird die Hochzeit des Herzogs von Aumale in Neapel am 25. November gefeiert werden. Der König soll diesen Tag, welcher sein eigener Hochzeitstag ist, ausdrücklich gewünscht haben. Nach der Hochzeit wird das junge Paar sogleich nach Paris kommen. Bald darauf wird der Herzog von Joinville mit seiner durch die Folgen der Entbindung geschwächten Frau nach Brasilien segeln, da die Aerzte ihr empfohlen haben, den Winter in dem milderen Klima von Rio Janeiro zuzubringen. — Die Kammern werden erst in den letzten 14 Tagen des Decbr. oder im Janr. einberufen werden, bis zu welcher Zeit der Minister der auswärtigen Angelegenheiten seine Gesundheit wiedererlangt zu haben hofft. Seine Freunde sind einigermaßen um ihn besorgt. — Die spanischen Angelegenheiten nehmen wider Erwarten einen sehr ruhigen Verlauf. Am 31. October verwarf die spanische Kammer das Amendement des Herrn Isturiz in Betreff der Adresse mit einer Mehrheit von 124 gegen 26. Ein anderes, noch entschiedener sich aussprechendes Amendement Posada's, welches jede Veränderung der Constitution für revolutionair und gefährlich erklärte, wurde sogar durch eine Mehrheit von 138 gegen 2 Stimmen verworfen. Der von der Heirath der Königin handelnde Paragraph hat dagegen ein Amendement erfahren; er lautet nun so: „Der König und sein unmittelbarer Nachfolger kann eine Ehe mit keiner Person eingehen, welche von den Cortes von der Thronfolge ausgeschlossen ist.“ In letztere Kategorie gehören Don Carlos und seine Kinder. Das Comité hat einen neuen Paragraphen hinzugefügt, wonach bei Geldbewilligungen dieselbe Ordnung, welche in Frankreich und England herrscht, beobachtet werden soll. In Betreff der Regentschaft tritt das Comité den Ministern entgegen. Das Comité will die französischen Bestimmungen in dieser Hinsicht geltend machen; die Minister wollen dagegen die Regentschaft auf Vater oder Mutter oder auf den nächsten Verwandten des Minorennen übertragen wissen. — Das Kriegsgericht über General Prim sollte sich am 2. November versammeln. Der Staatsanwalt hatte schon seine Erklärung abgegeben, worin er auf Todesstrafe dringt. General Schelly, General-Capitain von Andalusien, welchen Prim zu seinem Vertheidiger ernannte, hat die beiden tüchtigsten Advocaten in Madrid, Sirvent und Eugen Moreno, zu Beiständen genommen. — Um 11 Uhr Morgens am 30. October wurden die zu Barcelona verhafteten vier Verschworenen auf Befehl des General-Capitains von Catalonien in der Nähe des Trinitarier-Klosters erschossen. Piquets aus jedem Corps der Garnison bildeten die Escorte. Alle Generäle, Officiere und Soldaten, die von der Pflicht der Begleitung ausgeschlossen waren, mußten in ihren Casernen verbleiben. An demselben Tage wurde auf Veranlassung einer außerordentlichen Depesche der Brigadegeneral Leoncio Rubin de Celes arretirt und in strenge Haft gebracht. Die Erschossenen hatten an dem Aufruhr auf der Rambla Theil genommen. Während des Tages war die Stadt ganz ruhig. —

Ein Brief aus Constantine meldet Folgendes aus dem Setif: „einige Stämme hatten einem andern Stamme 4000 Schafe geraubt. Capitain Robert, welcher ungefähr 400—500 Franzosen in diesem Distrikt befehligt, verhaftete die Scheichs der räuberischen Stämme und erklärte, er werde sie nicht eher wieder freigeben, als bis die geraubten Schafe an ihre Eigner zurückgegeben seien. Da die Stämme sich vor neuen Verhaftungen fürchteten, so flohen sie hierauf, indem sie ihre Zelte und ihr ganzes Lager zurückließen; andere Stämme kamen sogleich und bemächtigten sich alles Zurückgelassenen, unter anderem auch einer Beute von 18,000 Kameelen und 200,000 Schafen. — Der Constitutionnel enthält einen Brief aus Konstantinopel, worin große Besorgnisse wegen der Gesundheit des Sultans ausgesprochen werden. Sein Bruder Abd-ul-Asis, der präsumptive Thronfolger, ist 1828 geboren und besitzt bei einem robusten Körper auch eine gesunde Seele, die freilich nicht von Eigensinn, Hartnäckigkeit und auffahrendem Wesen frei ist.

Spanien.

Madrid, 30. October. — General Prim ist gestern unter starker Eskorte nach dem Thurme der ehemaligen Garde-Caserne gebracht worden, die gegen ihn eingeleitete Instruktion geht rasch, sein Vertheidiger ist General Schelly. (s. unt. Paris.)

In Barcelona wurde am 29sten Abends in einem der belebtesten Stadtviertel plötzlich ein Kanonenschlag losgebrannt, sogleich bildeten sich in allen Straßen Zusammenrottung, die immer drohender wurden und gegen die endlich das Militair einschreiten mußte. Mehrere Personen wurden verwundet und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Nach einer Madrider Correspondenz im National herrscht Schrecken in der Cortesversammlung; die Zerstörung der Constitution wird mit enormer Majorität durchgehen; die wenigen, bis jetzt noch standhaften, Oppositionsglieder erhalten täglich anonyme Drohbriefe; inzwischen scheint gewiß, daß Martinez de la Rosa, sobald das Reform-Projekt Gesetz geworden, seinen Platz im Cabinet an Zea Bermudez abtreten und als Botschafter nach Paris zurückkehren wird. Der „aufgeklärte Despotismus" soll nochmals sein Heil versuchen.

In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer bei der Erörterung der Adresse erklärten die Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Marine, daß von der englischen Regierung wegen der Sache des Schiffes „el Rayo" Genugthuung gefordert worden sei, und daß der Repräsentant Englands in Spanien die Versicherung gegeben habe, daß die geforderte Genugthuung werde bewilligt werden.

Großbritannien.

London, 6. Novbr. (B. H.) In unserer Presse herrscht die von dem Pariser National aufgestellte Ansicht vor, daß, wenn auch wohl nicht die neuesten Vorgänge in Barcelona, doch der angeblich beabsichtigte Mordanfall auf Narvaez eine von diesem selbst angeordnete Machination ist, um die immer mehr sich kundgebende Opposition gegen die sogenannten Verfassungsreformen zu ersticken, eben so wie früher zu ähnlichem Zwecke Madoz, Cortina und Andere eine langwierige, noch bis auf diesen Tag nicht gerechtfertigte Haft auf Befehl des Narvaez zu erdulden hatten. Was die gestrigen Abendblätter, der Globe und selbst der Standard mit Unwillen als ihre Meinung aussprachen, das äußert mit noch größerer Entschiedenheit heute das Morning Chronicle, daß an seine Denunciation der von Narvaez gegen Espartero und die Progressisten ausgestreuten Verläumdungen einen heftigen Angriff auf das Jour. des Débats knüpft, welches bekanntlich die Behauptungen des Narvaez als unbestreitbar anerkannt hat. Das Chronicle beschuldigt deshalb in seinem Eifer das doctrinaire Pariser Blatt eines „moralischen Mordes", stellt es auf gleiche Linie mit dem berüchtigten Pere Duchesne Marats und bezeichnet es als einen „Candidaten zu dem erledigten Amte Heberts als General-Procurators der Guillotine.

O'Connell hat noch immer nicht seine Bevorzugung des Föderalismus vor der Repeal gegen die Angriffe des Hrn. Duffy gerechtfertigt. In der vorletzten Repealversammlung wurde indeß ein Schreiben von ihm verlesen, welches allenfalls als eine indirecte Rechtfertigung angesehen werden kann. Er giebt in demselben Auszüge aus einem orangistischen Blatte, dem Warder, welches sich für eine Vereinigung der Parteien in Irland ohne Rücksicht auf Glaubensunterschied ausspricht, und deutet wiederholend an, daß die Aufpflanzung der Fahne des Föderalismus das geeignetste Mittel sei, diesem Einigungsstreben entgegenzukommen.

In der wallisischen Grafschaft Carnarvon sind reiche Goldadern entdeckt worden; das Gruben-Erz soll per Tonne 60 bis 200 Unzen Gold enthalten.

Die Metropolitan-Protestant-Association, ein würdiges Seitenstück zu dem irischen Orangistenbunde, hielt vorgestern Abend in Exeter-Hall, als am Jahrestag der berüchtigten Pulververschwörung ihren Jahrestag. An ultra-zelotischen Aeußerungen von hochkirchlichem Exklusivismus war da kein Mangel und Sir Peel wurde mit Schmähungen und Angriffen auf seine irische Politik freigebig bedacht, indem man ihm verdenkt, daß er mit gerechter Würdigung der Verhältnisse die Bedürfnisse der katholischen Bevölkerung Irlands ins Auge zu fassen und zu befriedigen suchte. — In dem Börsenbericht wird auf einen Betrag aufmerksam gemacht, bei dem bedeutende Firmen betheiligt sein sollen, indem 600 bis 700,000 Pfd. 3 pCt., welche hätten vernichtet werden sollen, wieder von Madrid aus an die Börse gebracht worden sein sollen.

Belgien.

Brüssel, 5. Novbr. — Unsere Blätter theilen jetzt das Protocoll mit, welches bei der am 19ten v. M. stattgehabten Auswechselung der Ratificationen des zwischen Belgien und dem Zollvereine abgeschlossenen Tractates aufgenommen worden ist. Man ersieht daraus, daß damals die Ratification des Tractates noch nicht von allen Zollvereinsstaaten beschafft worden war, daß indeß der belgische Repräsentant auf die ihm gegebene Versicherung, es sei die Ratification bereits von Allen festbeschlossen und vollkommen sicher, keinen Anstand genommen hat, die belgische Ratification gegen diejenigen der deutschen Staaten, welche sich in den Händen des Baron von Arnim befanden, auszuwechseln. Außerdem stellt das Auswechselungs-Protocoll die Interpretation von 5 Artikeln des Vertrages, welche Zweideutigkeiten enthalten könnten, in folgender Weise fest: Art. 12. Die Gleichstellung der belgischen Schiffe mit denen des Zollvereins, in Betreff der Flußschifffahrt, findet auch auf die Rhein-Octroi ihre Anwendung. Art. 16. Die belgischen Unterthanen werden in Bezug auf ihren Handelsverkehr in der freien Stadt Frankfurt nicht günstiger behandelt als die Unterthanen des Zollvereins. Art. 17. Der unter Lit. A. dieses Artikels auf 1/2 Silbergr. festgestellte Transitzoll für den Land-Transport findet auf die Rhein-Octroi keine Anwendung. Art. 20. Die Herabsetzung des Ausfuhrzolles für die nach Belgien ausgeführte Wolle der Zollvereinsstaaten gilt nur in Betreff der zur Consumtion in Belgien selbst bestimmten Wolle. Die Wiederausfuhr dieses Artikels aus Belgien soll entweder durch die directe Maßregel der belgischen Regierung oder dadurch verhindert werden, daß der Zollverein die Herabsetzung des Ausfuhrzolles auf ein bestimmtes Quantum dieses Artikels beschränkt, welches erfahrungsmäßig und nach Uebereinkunft zwischen beiden Regierungen als dem Bedürfnisse der belgischen Fabriken genügend erkannt wird. Art. 24. Die in diesem Artikel erwähnten Nürnberger Waaren werden in dem Protocolle näher specificirt.

Im Industriel de Vervier liest man: Unsere Gemeinde-Verwaltung hat, um der Regierung einen Beweis von der hier herrschenden Ruhe zu geben, am 4. November die Vorstellung des „Tartuffe" gestattet. Die Menge drängte sich im Parterre, im Parquet und im Amphitheater. Den Hauptstellen des „Tartuffe" wurde warmer Beifall gezollt. Beim Fallen des Vorhanges verlangte man das Lied: „les Missionaires" von Beranger. Ein Schauspieler sang die Strophen und der Schlußvers ward durch das Publikum wiederholt. Nach der Vorstellung zogen sich die Zuschauer friedlich zurück.

Schweiz.

Luzern, 5. November. — Die Vetobewegung tritt bereits entschieden hervor. Außer der Stadt haben auch Kriens, Udligenschweil und Adligenschweil, selbst Ebikon Vetogemeinden verlangt, wo die Mehrheit der Bürger gegen die Berufung der Jesuiten sich aussprechen wird. Die Geistlichkeit nimmt einem bedeutenden Theile nach entschieden Partei gegen die Berufung. — Die Bittschrift, welche in der Stadt Luzern zirkulirte, bezeichnet das Dekret vom 24. October als eine Verletzung der Verfassung. Die Kunde von ihrer Zirkulation veranlaßte den Schultheiß Siegwart-Müller, am Nachmittag des Allerheiligenfestes den kl. Rath zu versammeln. Hier wurde beschlossen, die Gemeindebehörden zu verpflichten, alle Bittschriften, welche den gr. Rath der Verfassungsverletzung beschuldigen, als ungeziemend bei Seite zu legen; die Landjäger haben Auftrag erhalten, dergleichen Petitionen aufzuspüren und zu confisciren.

Wallis. Dem Erzähler wird aus Wallis geschrieben: Ganz sicher wird die Annahme der neuen Verfassung nur mit schwacher Mehrheit und mittelst unrichtiger Verbalprozesse erfolgen. Man hat in den Klöstern schon auf die Gesundheit der neuen Charte getrunken.

Schweden.

Stockholm, 1. Novbr. — Die Regierung hat vorläufige Verfügungen angeordnet, die sich auf einzuführende größere Ersparungen in Bekleidung der Armee-Mannschaft beziehen. Es macht einiges Aufsehen, daß der Bürgerstand kürzlich einen jungen Adligen zu seinen Kanzlisten gewählt hat, was der liberalen Gesinnung dieser Versammlung zugerechnet wird.

In Norwegen hat die Regierung Bedenklichkeiten gegen den Gebrauch des Maschinenpapiers gefunden und den Behörden befohlen, sich mit anderem Papier zu versehen. Als Grund wird angegeben, daß das Maschinenpapier nicht dazu geeignet sei, längere Zeit in unverdorbenem Zustande aufbewahrt zu werden. Professor Thaulow und ein Apotheker hatten eine Erklärung abgegeben, welche dieses bestätigte.

Osmanisches Reich.

Man liest in der Triestiner Zeitung: In Betreff des Zustandes von Albanien erhalten wir nachstehende Nachrichten aus Scutari vom 19. October: In dem Paschalik von Mattia sind auf Befehl des Seraskier-Paschas die Pulvermühlen zerstört worden. Priserend hat ein Bataillon Conscribirte geliefert, im Bezirke von Zamia dagegen sind die Conscriptions-Beamten umgebracht worden. Haimdim Pascha hat mit 8000 Mann ein aus 10,000 Rebellen aus der Dibra bestehendes Corps auseinandergesprengt. Zu Tiranna, Elbassan und Caraja sind die Waffen weggenommen worden, so daß in Ober-Albanien nur die Einwohner von Scutari, und diese auch mit der Verpflichtung, sie bei Ueberschreitung der Grenzen jenes Paschaliks abzulegen, haben. Leider ist dieß noch keine vollständige Maßregel, da, der Meinung Vieler nach, sämmtliche Waffen gegen eine Entschädigung einzuziehen waren.

Miscellen.

Berlin. Nach dem Vorgange eines früher herausgegebenen Musterbuches deutscher Aufsätze für Knaben, hat nun der Herausgeber, Dr. H. Kletke (ein Schlesier), auch ein ähnliches für Mädchen zusammengestellt und dies zum Gebrauche der oberen Klassen höherer Töchterschulen bestimmt. Das Verdienstliche eines solchen Unternehmens wird Jeder einsehen, der es weiß, wie große Schwierigkeiten es hat, Bücher zur Lectüre für junge Frauenzimmer zu wählen, die nicht allein zur Unterhaltung, sondern auch zur Belehrung bestimmt sein sollen, ohne doch deswegen das Lernen der Jugend unangenehm und lästig zu machen. Wir finden in der vorliegenden Sammlung eine Auswahl aus dem Besten, was die Schriftsteller unserer Nation sowohl ausdrücklich zu pädagogischen Zwecken bestimmt. z. B. aus Jacobs, der Grimm's, Krummacher's, Schwarz's, Claudius u. A. Schriften, sondern auch aus den Schriften der Naturforscher, wie Leop. v. Buch, Schubert u. s. w., der Historiker, wie Fr. v. Raumer, Fr. Wilken, Heeren, Ranke, der Philosophen, Dichter und Aesthetiker Abbt, Schleiermacher, Ancillon, Schiller und Göthe, Wm. v. Humboldt, Carol. v. Wolzogen, v. Quandt u. s. w. — Zum näheren Verständniß der einzelnen Abschnitte sind erklärende Anmerkungen hinzugefügt und am Ende biographische Andeutungen über das Vaterland, das Geburts- und, bei den Verstorbenen, das Sterbe-Jahr der Schriftsteller gegeben, aus deren Schriften Bruchstücke mitgetheilt sind. Zu den Aufgaben sind zugleich Materialien nachgewiesen. Sowohl Plan als Ausführung empfehlen dies Buch, das Vielen, nicht allein als Materialien-Sammlung für den Töchter-Unterricht, sondern auch als Hinweis auf das Vorhandensein zu diesem Unterrichte brauchbarer Werke, sehr willkommen sein wird. (Sp. Z.)

Elberfeld, 7. Novbr. — So eben erfahren wir aus glaubhafter Quelle, daß die Mad. Weiß, welche 40 Kinder mit sich herumführte, um sie zum Tanzen und andern Possen abzurichten, und diese Künste für Geld sehen ließ, von dem Magistrat in Amsterdam abgewiesen worden sei, indem man daselbst nicht zugeben wollte, daß Kinder dazu gemißbraucht würden, die Rollen der Affen und Hunde zu übernehmen.

Frankfurt, 7. Nov. (Fr.-Bl.) Die Untersuchung, bezüglich der Excesse, welche bei der Enthüllungsfeierlichkeit des Göthe-Monumentes Abends auf dem großen Hirschgraben von verschiedenen fremden Handwerksburschen verübt worden sind, ist nun durch ergangenes Urtheil des Polizeigerichts erledigt. Von den sechs Verhafteten sind einige entlassen, die andern zu fernerer Gefängnißstrafe, wovon die größte acht Wochen beträgt, verurtheilt worden. Einigen, von welchen begangene Unanständigkeiten gegen Frauenzimmer vorliegen, ist noch außerdem angemesse körperliche Züchtigung zuerkannt. Gegen noch Andere, die ebenfalls der Theilnahme an dem Unfuge verdächtig sind, konnte wegen unzureichendem Beweise Nichts verfügt werden.

Frankfurt a. M. Nach Briefen aus Battenberg vom 3. Novbr. liegt dort seit dem 1. Novbr. 1 Fuß hoch Schnee.

Jena, 3. November. — Am verflossenen Donnerstage ist der bekannte Reisende Professor Dr. Karl Koch von seiner Reise nach dem Kaukasus wohlbehalten hierher zurückgekehrt. Er wird, wie es heißt, seine Professur aufgeben, und in preußischen Staatsdienst treten.

Paris, 5. November. — Vorgestern ereignete sich ein tragikomischer Vorfall in den Batignolles bei Paris. Eine Heerde Ochsen, die von dort nach den Schlachthäusern getrieben wurde, nahm einen falschen Weg, in eine Straße, die fast ganz von hübschen Landhäusern mit Gärten an der Straße, Balkons, Lauben u. s. w. gebildet wird. Die Hunde sollten die Heerde zurücktreitreiben, und dies geschah auch, doch, während die vordersten Thiere umkehrten, drängten die hinteren in der falschen Richtung nach. Dadurch entstand eine Stopfung und ein solches Gedränge, daß die Thiere scheu wurden, nach allen Seiten in die Gärten einbrachen, die Zäune, Gitter, Lauben, Balkons, sogar Steinpilaster umstürzten oder umrannten, genug eine schreckliche Verwüstung anrichteten. Zum Glück kam kein Mensch dabei zu Schaden, doch die hübsche Gartenstraße sieht aus als hätte ein Erdbeben sie verwüstet.

Gestern Abend war in dem Schloßtheater von St. Cloud Vorstellung durch die Künstler der komischen Oper; es wurde Aubers Maurer und Schlosser gegeben. Hr. Scribe hatte mehrere neue Nummern gedichtet, zu denen Auber die Musik schrieb. In einem dieser Couplets wurde der König der erste Maurer seiner Zeit genannt und der unter seiner Regierung ausgeführten großen architectonischen Werke gedacht. Ein anderes Couplet empfahl Joinville als einen vorzüglichen Einreißer (demolisseur expeditif), weil er Mogador so schnell demolirt habe. Der König lachte sehr viel und war bei vorzüglich guter Laune, im Zwischenacte kam er auf die Bühne, um sich bei den Künstlern persönlich zu bedanken und sie über ihre gelungenen Leistungen zu bekomplimentiren.

Das Mémorial de Rouen erzählt folgende fast unglaubliche Geschichte. Ein Landmann aus Louviers befand sich mit seinem 12jährigen Sohn auf dem Felde; der Knabe war ungehorsam, und der Vater warf im Zorn einen Stein nach ihm, der so unglücklich traf, daß das Kind auf der Stelle todt niederstürzte. Voll Jammer und Gewissensbissen lief der unglückliche Vater nach Haus, zu seiner Frau, die, gleichfalls außer sich vor Schmerz, einen Säugling, den sie an der Brust hatte, eilig in die Wiege legte, und mit dem Mann nach dem Felde herauslief. Leider fanden sie den Sohn völlig todt. Beide Aeltern trugen jetzt das Kind unter namenlosem Jammer nach Hause. Doch als sie in ihre Hütte traten, bot sich ihnen ein neuer, schrecklicher Anblick dar. Ein Schwein war durch die in der Eil offen gelassene Thür gedrungen, hatte die Wiege umgeworfen, und den Säugling zum größten Theil verschlungen. Die so schwer geschlagene Mutter fiel betäubt zu Boden; als sie aus ihrer Ohnmacht erwachte, fiel ihr erster Blick auf ihren Mann — der sich in seiner Verzweiflung erhängt hatte!

(Die Höllen-Insel.) Die Straf-Colonien England's gehören zu den weisesten Einrichtungen dieses Landes. Man hat die verstocktesten Verbrecher, fern von dem Schauplatze ihrer Missethaten weggeführt, sich bessern und brave Menschen werden sehen. Was Diejenigen betrifft, auf deren Geist nichts mehr einwirken konnte, so sind sie, nach Verbrechen und in Categorien eingetheilt, von den Uebrigen entfernt, wie böse Wesen, vor denen man sich bewahren muß. Unter den zur Erlangung dieses Resultates angewandten Maaßregeln giebt es eine ziemlich seltsame, welche seit Kurzem zur Ausführung gebracht worden ist. Außer den Niederlassungen von Neu-Süd-Wales und Van-Diemens-Land in Neu-Holland hat England mitten in Australien unter dem Namen Straf-Stationen, Straf-Colonieen von minderer Bedeutung angelegt, bestimmt, die rückfälligen und unverbesserlichen Verbrecher, deren Trennung von ihren weniger verderbten Gefährten durch die Behörden als unerläßlich nothwendig erkannt wurde, aufzunehmen. Diese Stationen sind in der Nähe der Häfen Stephens, Macquarie, Western, Raffles und König Georg gelegen und haben bereits eine günstige Wirkung hervorgebracht. Einige Verdammte, bis dahin als unverbesserlich berüchtigt, sind dort zum Guten zurückgekehrt,; andere sind indeß dort nur noch bösartiger und verstockter geworden. Man hat demnach geglaubt, diese Letzteren wieder von den Andern trennen zu müssen und sie daher, 600 an der Zahl, nach einer wüsten Gegend, zwischen den Norfolk- und Philipps-Inseln und der Moreton Bay gelegen, abgeführt. Diese Wüstenei hat den Namen „Höllen-Insel" erhalten, als Anspielung auf die teuflische Bosheit ihrer neuen Bewohner, die mit Recht als die allergrößten Bösewichter Großbritaniens betrachtet werden. Fast Alle sind mit den gräßlichsten Verbrechen befleckt und verdanken es nur der Nachsicht der Jury oder zufälligen Umständen, daß sie nicht die Todesstrafe erleiden mußten. Unter diesen Elenden zählt man zwei Vatermörder; Einen der dreimal verheirathet war und seine drei Frauen ermordete; einen Andern, der Diener bei einem Destillateur war und seinen Herrn in angezündetem Alkohol verbrennen ließ; und endlich Einen, der, von Elend und Rohheit getrieben, sein eigenes Kind schlachtete und verzehrte. Diese gräßlichen Wesen haben mit dem Menschen nur noch die Gestalt gemein und werden auch gleich wilden Thieren behandelt. Für sie giebt es kein Gesetz mehr und, um ihre Vergehen zu bestrafen, nimmt man nur zur rohen Gewalt seine Zuflucht. Sie werden beständig von Soldaten scharf bewacht, die jeden Augenblick bereit sind, die Befehle einer summarischen Justiz zu vollstrecken. Sehr häufig fallen zwischen den Verbrechern blutige Raufereien vor, in denen sie eine unerhörte Grausamkeit entfalten. Bleibt bei diesen Händeln Einer oder der Andere todt auf dem Platze, so wird der als Mörder Erkannte augenblicklich erschossen. Die Höllen-Insel hat, seit ihrem zweijährigen Bestehen, in den englischen Straf-Colonien einen solchen Ruf erlangt, daß die Verurtheilen den Aufenthalt auf der Insel als die schrecklichste aller Strafen betrachten, und man wird leicht den Grund ihres Widerwillens und Abscheues begreifen, wenn man bedenkt, daß die Bewohner der Höllen-Insel der scheußlichste Auswurf der letzten Classe aller Verbrecher des Landes sind, unter denen dieselben nach dreimaliger Sichtung von den Behörden ausgewählt wurden.

Man meldet, daß die berühmtesten Tonsetzer unserer Zeit, wie Meyerbeer, Mendelssohn, Liszt, Moscheles, Benedict &c. sich verständiget haben, zum Vortheile der zur Errichtung eines Denkmals für Weber auf einem öffentlichen Platze zu Dresden eröffneten Subscription eine Reihe großer Concerte zu Paris, London und Berlin zu geben.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 13. Nov. — Das hiesige Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung der königl. Regierung: „Die Verbreitung der Rinderpest in dem angrenzenden Theile von Oesterreichisch-Schlesien und Böhmen setzt uns in die Nothwendigkeit, unsere Verordnung vom 25sten v. Mts. auch über die mit dem jenseitigen Gebiete von Oesterreichisch-Schlesien grenzende Kreise Waldenburg, Glatz und Frankenstein auszudehnen."

Der Erb- und Gerichtsschulz Ignatz Radler zu Pfaffendorf, Kreis Striegau, hat der dortigen kathol. Schulgemeinde zum Behufe der Erbauung eines neuen Schulhauses einen Gartenfleck von 45 Quadrat-Ruthen geschenkt, und die Gemeinde hat den Neubau mit einem Kostenaufwande von 640 Rthlr. 1 Sgr. ausführen lassen

In Medzibor ist der Förster Schottky als Bürgermeister auf 6 Jahre bestätigt. — Der Schullehrer Hoffmann zu Wölfelsgrund ist als kathol. Schullehrer zu Freiwalde, Habelschwerdter Kreises, angestellt.

† Breslau, 11. Novbr. — Wenn die Bestrebungen des Diebes und Betrügers im Allgemeinen auch auf dasselbe Ziel gerichtet sind, nämlich sich durch widerrechtliche Aneignung fremden Gutes zu bereichern, so besteht zwischen beiden Arten von Verbrechern dennoch ein sehr wesentlicher Unterschied darin, daß die der letzteren Gattung den gewünschten Gegenstand gewöhnlich offen und frei aus den Händen der betrogenen Personen empfangen, während die der ersteren ohne Zuthun des wahren Eigeners auf heimlichen Wegen sich den endlichen Besitz desselben zu verschaffen suchen. Dieser Unterschied bedingt auf beiden Seiten natürlich auch ein ganz verschiedenes Verfahren zur Erreichung des gewünschten Zweckes, und insofern das des Betrügers bei weitem mannigfaltigere, feinere und hinterlistigere Kunstgriffe, als das des Diebes, in sich schließt, so ist es auch viel schwieriger, das Publikum, auf dessen Täuschung es abgesehen ist, im Allgemeinen darin zu unterstützen, die gewöhnlich schon lange vorher mit reiflicher Ueberlegung gesponnenen und fast immer dem speciellen Falle angepaßten Gewebe von Arglist und Bosheit zu durchschauen hinter denen die in Rede stehende Gattung von Verbrechern unter dem gleißnerischen Scheine von Einfachheit und Gutmüthigkeit ihr Ziel in der Regel viel eher erreicht, als es derjenige, der als Opfer der zur Zeit gerade gespielten Rolle fallen soll, auch nur ahnet. Nur durch die Aufzählung von einzelnen sich ereignenden Fällen wird es möglich sein, die allgemeine Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand zu vermehren und zu schärfen, und somit das Gelingen manches verbrecherischen Planes der Art im Voraus zu vereiteln. Aus diesem Gesichtspunkte ist daher auch die Mittheilung des nachstehenden Falles zu betrachten. Seit ungefähr 14 Tagen hatte ein von auswärts hier angezogener privatisirender Bräuer das Gerücht verbreitet, er habe seinen Kretscham verkauft, das dafür gelöste Geld noch unberührt liegen und daher die Absicht es auf irgend eine Weise gegen zuverläßige und sichere Gewährleistung unterzubringen. Dies erfuhr auch ein hiesiger Bürger und Hauseigenthümer und da derselbe zur Ausführung eines Geschäftes zufällig eines Darlehns von circa 400 Rtl. bedurfte, so machte er die Bekanntschaft jenes angeblichen Kapitalisten und leitete mit ihm das Erforderliche wegen der Erlangung des gewünschten Darlehns auch auf die günstigste Weise wirklich ein. Nachdem er mit dem Empfange des Geldes jedoch einige Zeit hingehalten worden war, wurde ihm dasselbe von jenem aus eigenen Mitteln zwar verweigert, ihm aber dagegen ein anderer Mann aus der Provinz vorgestellt, welcher sich geneigt zeigte, ein ihm gehöriges und angeblich bei der Bank hieselbst deponirtes Capital von 500 Rtl. seinen Händen anzuvertrauen. Man einigte sich demzufolge sofort vor einem Schiedsrichter über die gestellten Bedingungen, gab und übernahm das ausgefertigte Schuldinstrument und versprach dagegen die baldige Erhebung und Zahlung der verschriebenen Summe. Als die letztere hierauf aber ungebührlich lange nicht erfolgte, erwachten endlich doch Zweifel in dem Aussteller des Schuldscheins über die viel gepriesene Redlichkeit der Empfänger desselben und als derselbe sodann den Rath und Beistand eines Polizei-Beamten für sich in Anspruch nahm, dieser aber nähere Erkundigungen über den Charakter der letzteren einzog, so fand es sich denn, daß er wirklich gewandten und schon bestraften Betrügern in die Hände gefallen sei, welche den von ihm empfangenen Schuldschein auf der Stelle für einen geringeren Betrag an einen hiesigen Sensal verkauft und die Kaufsumme zum Theil auch schon an sich gezogen und in ihrem eigenen Nutzen verwendet hatten, so daß, als man hierauf zu der Verhaftung des Einen von ihnen schritt, derselbe nur noch in dem Besitze einer ganz kleinen baaren Summe gefunden wurde.

Breslau, 12. November. — Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 18 Fuß 11 Zoll und am Unter-Pegel 7 Fuß 7 Zoll mithin ist das Wasser seit dem 11ten d. M. am ersteren um 10 Zoll und am letzteren um 1 Fuß 5 Zoll wieder gefallen

* Schmiedeberger Paß, Bude bei der großen Buche, 4. November. — Heute, oder vielmehr schon gestern, habe ich den Glauben an die Heiligen aufgegeben. Ich wollte vor ein paar Wochen über das Gebirge, nämlich das Schmiedeberg-Landeshuter gehen, verschob es aber bis zum 3ten d. M., weil ich glaubte, die schönen Tage, welche gewöhnlich nach Allerheiligen folgen, würden mir günstig sein. Aber in meinem Leben habe ich mich noch nicht so verrechnet als bei dieser Reise. Hier sitze ich nun in der Bude bei der allen Gebirgsreisenden wohl bekannten „großen Buche" auf dem Schmiedeberger Paß und warte, bis die einzelnen Fragmente meines Fuhrwerks werden angekommen sein. Die Straße ist von etwa 5 Minuten aufwärts von hier über das Gebirge bis beinah zum Vorspann-Wirthshause in Hohenwaldau spiegelglatt. Die Pferde, welche noch ihre Sommerschuhe anhaben, können nicht fort; alle Reisende müssen den Wagen verlassen und können kaum zu Fuß ohne Gefahr über die Glätte schreiten. Die Pferde stürzen einmal über das andere; etwa ¼ Stunde unter der Kammhöhe diesswärts steht ein Wagen mit 4 Pferden schon ein paar Stunden, ohne von der Stelle zu können; und noch wird er lange dort ausharren mögen, ehe mehr Pferde aus Hohenwalde angelangt sein werden, um ihn hinüber zu bringen. Andere Kutscher spannen die Pferde aus und führen sie herab, wo in milderer Temperatur das Eis aufhört und die frische Steinbeschüttung anfängt; der Wagen wird dann von vereinten Menschenkräften nachgezogen, eine Methode, die allerdings nur bergab anzuwenden ist. Gestern war ein furchtbares Wetter; der Wind peitschte Schnee und Regen durch einander den Bäumen und Reisenden ins Gesicht, so daß man in der Ferne beide nicht von einander unterscheiden konnte. Uebrigens war die Ferne sehr nahe; denn die Wolken lagen so dicht auf der Erde, daß man wohl kaum viel über zehn Schritt weit sehen konnte. Die Bäume sind von der Wetterseite her ganz in Schnee d. h. Eis eingehüllt und stehen da, wie gläserne Kronleuchter. Viele sind von der Schwere zerbrochen. Heut gewährt der Anblick des Waldes bei hellem Himmel und herrlicher Beleuchtung einen entzückenden Anblick. Wie oft ich auch das Gebirge überschritten, einen solchen Genuß habe ich noch nie gehabt. — Das schneefreie Thal, der heitere Himmel, die blauen Vorgebirge, die ganz in frisches Weiß gekleidete Riesenkuppe vor mir, neben mir den kristallnen Wald und sein mährchenhaftes Glitzern, wenn ein Luftzug sich erhebt, und hinein blitzend der Sonne goldner Strahl. Der Himmel hat mich für die gestrigen Stürme hinreichend entschädigt, und mich nicht so lange darauf warten lassen, als man häufig auf Erfüllung irdischer Versprechungen warten muß. Ich würde über dem Himmel die Erde vergessen haben, wie es nicht wenigen meinen geehrten Mitbürgern

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 267 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 13. November 1844.

(Fortsetzung.)

geht, wenn mich die Glätte des Weges nicht oft sehr praktisch daran erinnert hätte, mitunter auch einmal auf die Erde zu sehen, auf der ich die Füße hatte. Zuletzt möchte das überall noththun; denn die Erde ist überall glatt und ausgleiten kann man an jedem Orte. — Glauben Sie, es schreibt sich gerade nicht glänzend in dieser Bude; noch ist sie in ihrem Sommerzustande ohne Ofen. Der Wirth sagte mir, wenn ich 14 Tage warten wollte, so könnte ich mich hier nach Wunsch wärmen, da würde die Winterdecke eingerichtet und ein Ofen gesetzt sein. Jetzt trinkt und spricht man kalt. Von alle den Anwesenden gehörte keiner einem Enthaltsamkeitsvereine an, aber mäßig waren sie alle. Ich allein enthielt mich des Kaffee's, weil ich keinen erhalten konnte. Schließlich will ich Ihnen mittheilen, daß es unter der hiesigen spärlichen Bevölkerung zwar gute Konstitutionnelle giebt, nämlich den Wirth der Bude und die „große Buche“, die beide eine Konstitution haben, welche besser ist als die spanische und bayerische, denn sie ertragen alles Wetter. Die Fahne, welche auf der Buche steht, dreht sich wohl nach dem Winde, aber der Baum selbst nicht. Nun, während ich mich mit Ihnen unterhalte, ist mein Fuhrwerk wieder zusammengesetzt und ich kann meine Reise weiter fortsetzen.

Militair-Patrouillen.

Breslau, 11. November. — Die hiesigen Zeitungen theilten am vergangenen Sonnabende mit, daß die Commandantur das vereinigte Gesuch der beiden städtischen Behörden, zur Förderung der öffentlichen Sicherheit in den langen Winternächten Militairpatrouillen durch die entfernteren Stadttheile zu senden, abgeschlagen habe. Als Grund dieser Verweigerung des Militairs zu Sicherheitszwecken wird „der Mangel an Truppen“ angegeben, und hinzugefügt, daß „die Rekruten nicht einexercirt seien.“ Die städtischen Behörden haben sich „in der Voraussicht der Erfolglosigkeit jedes weiteren Schrittes“ dahin geeinigt, die Sache fallen zu lassen.

Sollte die Sache wirklich so stehen? Es ist allgemein bekannt, und unsere Polizei wird es am besten wissen, daß z. B. diejenigen Stadttheile, welche sich von beiden Seiten des Tauenzienplatzes bis an die Ohlauer und Nikolaivorstadt erstrecken, ferner mehrere Theile der Odervorstadt und des Hinterdomes, die äußere Promenade u. s. w. zur Abendzeit nicht mehr ganz ungefährliche Bezirke für den einsamen Wanderer so wie für schwache Personen namentlich weiblichen Geschlechtes sind; die Klagen über zunehmende Unsicherheit jener Bezirke gehen zum Theil selbst von Behörden aus. Am Tage bilden 24 active Polizeibeamten die Sicherheitswache der Stadt; Abends und in der Nacht treten die Nachtwächter hinzu, dahingegen jene Abends mehr an gewissen, von ihnen zu beaufsichtigenden öffentlichen Orten als auf den Straßen zu finden sind, und in den spätern Stunden ganz von den Nachtwächtern ersetzt werden. Der Wunsch, daß für größere Sicherheit der Stadt gesorgt werden möchte, erscheint also vollkommen gerechtfertigt, und eben so natürlich ist es, daß die Stadt dabei auf das in ihr stehende Militair blickt. Im Kriege hat das Militair die Pflicht, den Staat gegen äußere Feinde zu schützen, und im Frieden hat es gewiß nicht minder die Pflicht, innere Feinde, Unruhstifter und Friedenstörer unschädlich zu machen, d. h. für die öffentliche Sicherheit zu sorgen. Letzteres kann der Bürger unbedingt von dem Soldaten fordern, für dessen Erhaltung ein großer Theil seiner Steuern verwendet wird. Auffallen muß es besonders, wenn die Militairbehörde die Aussendung von Militairpatrouillen aus dem Grunde verweigert, weil zu wenig Truppen in Breslau ständen, da doch Jedermann weiß, wie viel disponibles Militair sich am hiesigen Orte befindet. Der Vorwand, daß die Rekruten nicht einexercirt seien, kann gar nicht in Betracht kommen, da man zu Sicherheitspatrouillen nicht gerade gediente Leute braucht; es kömmt dabei gar nicht auf Uebung im Marschiren, im Rechts und Links um, Kehrt, kurz nicht auf die technische Ausbildung des Soldaten an, und Jemand kann ein recht guter Patrouilleur sein, der das Gewehr nicht zn präsentiren versteht.

Hat doch die Stadt die Verpflichtung, bei der Besetzung mancher städtischer Aemter die gewesenen Soldaten zuerst zu berücksichtigen. Es erscheint daher nicht minder billig zu sein, daß das Militair solche Wünsche der Stadt berücksichtige, welche mit seiner eigenen Schutzpflicht zusammenfallen. Die städtischen Behörden hätten daher auch die Sache auf den ersten abschläglichen Bescheid nicht fallen lassen, sondern sie geeigneten Ortes weiter verfolgen sollen. Es scheint wenigstens kein innerer Grund vorhanden, der schließen ließe, daß alle deshalb geschehenen Schritte erfolglos bleiben müßten. Oder sollte etwa gar die hiesige Bürgergarde in Funkion treten wollen, um der Stadt als Sicherheitswache zu dienen? dann brauchten wir freilich keine Militair-Patrouillen.

Behnsch.

Breslauer Rundschau.

Vierter Artikel.

Die sogenannte Schweidnitzer Vorstadt hat bekanntlich bei fortwährender Wassersnoth fortwährende Wassernoth, d. h. im größten Theile jenes Stadttheils haben entweder gar keine Keller angelegt werden können, oder wenn sie doch angelegt sind, müssen sie außer Gebrauch bleiben, weil sie stets voll Wasser sind; dabei fehlt aber den Hausbewohnern Trink-, Koch- und Waschwasser, weil es nur sehr wenige Brunnen giebt, die ein auch nur erträgliches Wasser zum Trinken liefern; zum Kochen und Waschen muß aber sämmtliches Wasser aus den Röhren der Stadt oder dem Stadtgraben zugeführt werden. Dieser Umstand hat bisher den Hausbesitzern jenes Stadttheils großen Nachtheil gebracht, indem die Miether denselben stets vorschützten, um billigere Miethen zu erzielen — und in der That ist's auch ein Uebelstand, der geeignet ist, Viele vom Quartiernehmen in jenem schönen Stadttheil abzuhalten. Zwar sind bereits einige Vorrichtungen getroffen, einen Theil der Schweidnitzer Vorstadt mit Röhrwasser zum Waschen und Kochen zu versorgen; allein Trinkwasser wird immer fehlen. Nun hat sich Ref. aber seit länger als 20 Jahren gewundert, daß Niemand diesen sanitätspolizeilich wichtigen Gegenstand aufgenommen und dessen leicht mögliche Verbesserung in Vorschlag gebracht hat; besonders, daß die Stadtverordneten, die doch die Stadt und die nächste Umgebung kennen sollen, nicht die leicht mögliche Hilfe kannten. Es giebt nämlich in dem nahen und höher gelegenen Neudorf einen Brunnen, den sogenannten Kälberbrunnen, dessen Ursprung so weit zurückgeht in die Klosterzeiten, daß sich sogar Legenden über ihn im Volksmunde befinden. Dieser Brunnen enthält das beste Wasser, das man um Breslau findet; ist fast unergründlich tief und hat auch in den trockendsten Jahren einen solchen Reichthum an Wasser, daß von seinem Ueberfluß alle Durstigen der Schweidnitzer Vorstadt sich genügend mit dem besten Trunke laben könnten, wenn dieser Ueberfluß durch unterirdische Röhren den durstigen Vorstädtern zugeführt und in Sandsteinsümpfen gehalten würde. Da die Neudorfer größtentheils gute Nachbarn sind und viele Großstädter darin beschämen, daß sie all' das Ihre willig für öffentliche und Privatzwecke hergeben, wenn sie es sich auch gut bezahlen lassen, so dürfte eine Vereinbarung mit diesen achtbaren Nachbarn wegen Trinkwasserlieferung aus dem Kälberbrunnen nicht schwer sein, und Neubreslau wäre nun nicht bloß der schönste, sondern auch der glücklichste Stadttheil in Bezug auf Wasser, Luft und — schöne Gartenerde. — Da wir einmal vom Wasser reden, wollen wir bemerken, daß sich die Ansicht: jener Stadttheil könne seine Wasser nur in den Stadtgraben senken, allgemein als die richtige herausgestellt hat und daß demgemäß auch bereits Ausführungen, dahin abzielend, im Werke sind. Nun ist aber folgender Uebelstand nicht zu übersehen. Die Wasser, welche von den Kleinburger, Hubener und Dürgoier Höhen oberflächlich oder unterirdisch in den Stadtgraben herabfallen, führen eine solche Masse Düngertheile mit sich, daß der Stadtgraben bald zur Düngergrube für die ganze südliche Hälfte von Breslau werden dürfte, wenn nicht dafür gesorgt wird, daß der Stadtgraben ein größeres Gefälle und einen stärkern Durchfluß, als bisher, erhalte, was besonders nach der Ohlzuschüttung nöthig und leicht ausführbar sein dürfte. Wird dieses übersehen, so kommen wir bald dahin, wo sich die Frankfurter a. d. O. befinden. Die dortige, sehr schön um die halbe Stadt zwischen Stadtmauer und umkreisenden Höhen angelegte Promenade führte eine kleine Quelle ab fast in der ganzen, sich fortwährend senkenden Ausdehnung der Promenade. Man legte künstliche Wasserfälle, kleine Teiche u. dgl. an, um recht mannichfache Wasserpartieen zu erhalten. Zugleich leitete man zur Verstärkung des Wasserflusses eine Menge Straßengerinne in das Promenadenwasser. Da nun die Promenade rings von Häusern eingeschlossen und schon durch ihre ganze Lage dem Winde fast unzugänglich, dagegen für den Sonnenbrand, als Thalparthie, sehr gelegen ist, so entwickeln die dasigen Promenadengewässer, sobald die Sonne wenige Stunden auf dieselben geschienen, namentlich gegen Abend an Sommertagen, einen solchen Pestgestank, daß Jeder mit gesunder Nase die Promenade flieht und an jedem Tage fallen tausend schlechte Witze über die Frankfurter wegen ihrer Wasserparthieen auf der sonst schönen Promenade. Ganz dasselbe würde bei uns kommen, da es unzweifelhaft ist, daß binnen wenigen Jahren unsere schöne Promenade in Mitten der Stadt liegen dürfte, wobei sich das Ohlübel im größern Maaßstabe, als bei der Ohlau selbst, beim Stadtgraben zeigen und die Promenade ungenießbar machen wird. Dagegen haben die Braunschweiger ihre Ocker so vortheilhaft für ihre Promenade benutzt, daß Ref. keine angenehmere und gesundere Promenade kennt, als die Braunschweiger, zumal dort sehr viele glückliche Umstände zusammenwirken, sie so angenehm, als sie ist, zu machen.

Fr. M.

Dreisilbige Charade.

Man rührt die Ersten zwar
Sehr häufig — doch ihr Paar
Ist herzlos, wie bekannt. —
Die dritte Silbe führet
So Manchen, den sie rühret,
In unerforschtes Land.
Gebietend wirkt das Ganze
Im blut'gen Waffentanze.

G. R......r.

Aus dem Berliner Börsen-Bericht

vom 9. November.

Es will uns, nicht ohne Grund, bedünken, als gewinne das Geschäft in Eisenbahn-Aktien an unserer Börse eine bessere, eine festere Haltung. Die mit dem heutigen Tage abgelaufene Woche liefert uns einen neuen Beweis, daß der kaufmännische Spekulationsgeist, wo sich irgend mit Wahrscheinlichkeit eine günstige Aussicht zu Unternehmungen darbietet, auch rasch und werkthätig zur Stelle ist, und jede Gelegenheit ergreift, um mit Vortheil operiren zu können. Diese Epochen werden, sowohl beim Waaren- als Produktenhandel als beim Fonds-Geschäft, mit dem Ausdruck „Conjunctur“ bezeichnet. Das ist aber eben das Charakteristische beim Kaufmanne, daß er solche Zeiten möglichst zu benutzen sucht. Man lasse ihm daher auch freie Bahn, lege ihm nur keine Hindernisse in den Weg, eines positiven Vorschubs bedarf er dann gar nicht, und er wird je nach Maaßgabe seiner Einsicht und seines Glückes zum Ziele gelangen. Ein solches Treiben aber vorweg für einen „Schwindel“ erklären, ihm, als der Moral widerstrebend, durch unpraktische Beschränkungen, Einhalt thun wollen, hieße: das Kind mit dem Bade ausschütten. Hatten etwa die s. g. Börsenjobber vor 25 Jahren wie Schwindler gehandelt, als sie Staatsschuldscheine zu 60 pCt., preußisch-englische 5proc. Anleihe zu 70 pCt., österreichische 5proc. Metalliques zu 55 pCt. und später russisch-engl. Anleihe zu 80 pCt. kauften. Wir haben uns diese kleine Abschweifung von unserem heutigen Referate nur erlaubt, um die wieder eingetretene Steigerung deutlicher motiviren zu können; weil wir außerdem nichts Wesentliches dafür anführen und nur sagen können, daß sich im Allgemeinen eine gute Stimmung kund gab und rege Kauflust zeigte.

Folgende wesentliche Veränderungen sind seit acht Tagen über die Notirungen zu melden: Es haben sich gehoben die

Potsdamer	von	188	auf	190
Anhalter	„	$141\frac{1}{2}$	„	$145\frac{1}{2}$
Frankfurter	„	144	„	159
Stettiner	„	116	„	120
Oberschles. A.	„	111	„	$114\frac{1}{2}$
dito B.	„	104	„	$106\frac{1}{2}$.

Auch in Freiburgern, Bonn-Kölnern, Rheinischen und Kiel-Altonaer Aktien wurde zu bessern Coursen mehreres gemacht.

Der Umsatz in Quittungsbogen war sehr lebhaft. Namentlich war der tägliche Verkehr der Kleinhändler in den Köln-Mindenern von außergewöhnlichem Umfange, und deren Cours blieb in beständiger Funktion. Als bemerkenswerth haben wir noch hervorzuheben, daß sich auch für mehrere seither ganz vernachläßigte kleinere Bahnen, namhafte Käufer zeigten. Der Umsatz in Cosel-Oderbergern, Krakau-Oberschlesischen, Prinz-Wilhelm und Berg-Märkischen war, bei steigenden Coursen, recht bedeutend.

Niederschlesische	sind von	104	auf	$107\frac{1}{2}$	gegangen.
Köln-Mindener	„ „	$102\frac{7}{8}$	„	104	„
Hamburger	„ „	106	„	$107\frac{3}{4}$	„
Görlitzer	„ „	$104\frac{3}{4}$	„	$107\frac{1}{4}$	„
Berg.-Märkische	„ „	$101\frac{3}{4}$	„	103	„
Thüringer	„ „	$103\frac{1}{2}$	„	$104\frac{3}{4}$	„
Bayersche	„ „	96	„	97	„
Berbacher	„ „	$95\frac{1}{2}$	„	$96\frac{1}{4}$	„

Der Verkehr in Oesterreichischen Aktien war nicht so bedeutend als die Zeit her; die Course derselben haben sich aber sehr fest behauptet, Kaiser Ferdinands-Nordbahn sogar um 1 pCt. angezogen.

Actien-Course.

Breslau, vom 12. November.

Die Eisenbahnactien erreichten heute theilweise höhere Preise, das Geschäft war aber sehr lebhaft.

Oberschles. Lit. A. 4% p. C. 115 Gld. Prior. $103\frac{1}{2}$ Br.
Oberschl. Lit. B. 4% volleingez. p. C. 107 bez. u. Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. $103\frac{1}{2}$ G.
dito dito dito Priorit. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. 77 Gld.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. $104\frac{1}{6}$—$\frac{5}{12}$ bez. u. Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 107 bez. u. Gld.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $106\frac{5}{6}$—107 bez.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. $100\frac{1}{2}$ Gld.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. $101\frac{1}{4}$ bez.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. $107\frac{1}{2}$ Gld.

Einladung.

Der von der General-Versammlung am 13. August nach Maßgabe des hohen Ober-Präsidial-Rescripts vom 20. April umgearbeitete und ergänzte Statuten-Entwurf ist von der Königl. Regierung abermals ohne Genehmigung zurückgesandt und eine weitere Aenderung und Ergänzung verlangt worden. Da nun der Vorstand nicht länger fruchtlosen Bemühungen sich unterziehen will, und sämmtliche Mitglieder desselben ihr Amt niederzulegen entschlossen sind, so werden die geehrten Vereins-Mitglieder zu einer neuen

General-Versammlung auf Donnerstag den 14. November, Abends 7 Uhr, im Lokal des hiesigen Wohllöbl. Gewerbe-Vereins, Sandstraße No. 6 (eine Stiege hoch)

hierdurch ergebenst eingeladen. Breslau den 8. November 1844.

Der Vorstand des Vereins „zur Erziehung von Kindern hilfsloser Proletarier."

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger

empfiehlt sich den geehrten Bewohnern der gesammten Provinz als ein durch die Reihe der Jahre **bewährtes Organ für erfolgreiche Verbreitung von Inseraten**, deren Annahme und prompte Besorgung in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt No. 47) und für **Oberschlesien** in der **Hirt**'schen Buchhandlung zu **Ratibor jederzeit** erfolgt.

Verbindungs-Anzeige.

Meine am 30sten October c. vollzogene eheliche Verbindung mit Fräulein Alwina Gruschke beehre ich mich, statt jeder besondern Meldung, meinen Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Goschütz den 5. November 1844.

Gustav Sylvius Zebe,
Freistandesherrl. Heegemeister.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden und zuletzt nach 24tägiger Niederlage entschlief sanft und ruhig meine geliebte Gattin und Mutter von vier Kindern, Wilhelmine geb. Brünner, Sonntag den 10. November Mittag halb 2 Uhr, in einem Alter von 36 Jahren. Solches entfernten Freunden und Bekannten bittend um stille Theilnahme.

L. Kraecker, Amtmann, als Gatte.
Emilie, Pauline, Bertha, Anna } Kinder.

Beckern den 12. November 1844.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 13ten: „**Prolog** zur Allerhöchsten Geburtsfeier Ihrer Majestät der Königin", gesprochen von Madame Pollert. Hierauf: „Die Stumme von Portici." Heroische Oper mit Tanz in 5 Akten. Text nach dem Französischen des Scribe und Delavigne von K. A. Ritter, Musik von Auber.

Donnerstag den 14ten, zum Benefiz für Dem. Antonie Wilhelmi, zum erstenmale: „Maria von Schottland." Schauspiel in 5 Aufzügen von Hans Köster.

Personen: Maria Stuart, Königin von Schottland, Dem. Wilhelmi; Maria Fleming, Dame der Königin, Dem. Jünke; Jacob, Graf von Murray, Hr. Henning; Heinrich Darnley, Graf von Lenox, Hr. Linden; Lord Randolph, Hr. Pollert; Graf von Bothwell, Hr. Hegel; Erzbischof von St. Andreas, Hr. Prawitz; Graf v. Morton, Hr. Seydelmann; Lord Lindsay, Hr. Schwarzbach; Lord Ruthwen, Hr. Rieger; Lord Fleming, Herr Clausius; Riccio, Geheimschreiber der Königin, Herr Köfert; Knox, calvinischer Geistlicher, Herr Rottmayer; Wirthin, Mad. Wiedermann; ein Verwundeter, Herr Guinand; fünf Bürger, die Herren Wohlbrück, Stotz, Rottmayer der jüngere, Brauckmann, Schulz; ein Hauptmann, Herr Gregor; ein Herold, Herr Hillebrand; ein Page, Dem. Stotz.

Berichtigung.

Bei der Dupuytrenschen Balsam-Empfehlung des Hrn. Ed. Groß in der gestrigen Zeitung soll es am Schluß Herr **Theodor Ghrdt** in Hirschberg heißen.

Donnerstag den 14. November 1844 wird

Jules Ghys

sein zweites und letztes Concert geben. Das Nähere darüber wird das Programm besagen.

Das Kunstkabinet

von todten singenden Colibri's, selbstspielenden Instrumenten, Automaten etc. ist täglich Abends 5 und 7 Uhr bei jedesmaliger Erklärung Ohlauer Straße im blauen Hirsch zu sehen.

van Vliet & Zalm aus Amsterdam.

Philharmonische Gesellschaft.

Freitag den 15. Novbr. Abends 7 Uhr Concert im König von Ungarn.

Im alten Theater

Mittwoch und Donnerstag Physikalische Production des Physikers Hrn. Laschott.

Im Liebich'schen Lokale

Donnerstag den 14. November 1844

Großes Abend-Concert der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft.

Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 5 Sgr.

Im Liebichschen Locale

heut Mittwoch den 13ten d. M. Abonnement-Concert. Nicht-Abonnenten 2½ Sgr. pro Person.

Der Vorstand.

Der Schreiber des mit „Lieber Bruder" beginnenden, mit P. P. unterzeichneten Briefes mit dem Poststempel Ujest 8. November wird unter Zusicherung jeder verlangten Discretion dringend ersucht, sich zu nennen, damit die gemachten Eröffnungen weiter benutzt werden können.

Liegnitz. Zu unserem Verwundern lesen wir in den Zeitungen ein Wort aus Lobendau, dessen Grund wir so eigentlich nicht recht absehen. Es ist sonst nicht gebräuchlich, daß eine Gemeinde die geschehene Wahl ihres Seelsorgers also veröffentlicht; nun müssen wir freilich gestehen, daß es in besagter Gemeinde ganz besondere, ja in ihrer Art einzige Verhältnisse sind, aber ob sie in ihrer Art nicht gerade solche sind, die eher gegen eine solche Oeffentlichkeit sprechen, als dafür, will uns und manchem Manne, der schonende Rücksicht liebt, bedünken. Gewiß hat die Gemeinde, indem sie verdientermaßen Einem Mann so öffentliches Lob spendet und über seine Wahl sich so öffentlich freut: — gewiß hat die Gemeinde nicht einem andern, am nächsten und empfindlichsten hierbei betroffenen Manne nicht offen wehe thun, aber sie hat es gegen ihren Willen mit dieser Veröffentlichung doch gethan. Besser will es uns daher bedünken, sie hätten ihre Freude im Stillen gefeiert, und dadurch wäre dieselbe gewiß nicht eine geringere gewesen, besser, sie hätte jenes Lob dem verehrten Herrn Patron und in Wahrheit verdienten Herrn Rochlitz mündlich und nur innerhalb der Grenzen der Lobendauer Gemeinde gespendet; besser darum, weil so ein anderer Ehrenmann, wenn auch nur unwissentlich, nicht so empfindlich verletzt worden wäre. Und gegen ihn hat trotz aller Uebelstände die Gemeinde Lobendau auch ihre Pflichten, zumal jetzt, und das von Rechtswegen! Dazu ist sie eine Christengemeinde, die verzeihen soll und nicht kränken, am wenigsten den schon so tief Gebeugten!

Dritte Bekanntmachung.

In den, zu den bei Imielin, Plesser Kreises, belegenen sogenannten Grenzhäusern gehörigen Scheuern, sind am 17ten August c. Vormittags 10 Uhr 4 Ctr. 40 Pfd. Brodzucker, 8 Pfd. Kaffee, 4 Ctr. 25 Pfd. rohe unbearbeitete Tabaksblätter, in neunzehn Packen ohne Zollausweis vorgefunden und in Beschlag genommen worden. Die Einbringer sind unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung eines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert: daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum drittenmale in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach §. 60 des Zoll-Straf Gesetzes vom 23. Januar 1838, die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheile der Staats-Kasse werden verkauft und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden.

Breslau den 9ten September 1844.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director:
In Vertretung desselben: der geheime Regierungsrath Riemann.

Proclama.

Die unbekannten Erben des zu Herzfelde am 9ten December 1843 verstorbenen Büdner Johann Samuel Schulze werden hierdurch aufgefordert, sich bei uns binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf

den 7ten Juni 1845 Vormitt. 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle angesetzten Termine persönlich oder schriftlich zu melden und die weitere Anweisung zu erwarten. Erscheint in diesem Termine Niemand, so fällt der ganze Nachlaß dem Fiscus als herrenloses Gut anheim.

Alt-Landsberg den 15. August 1844.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Im Auftrag einer Königl. Hochlöbl. Regierung werden

den 25. November 1844 Vorm. von 10 bis 12 Uhr

in dem Rentamts-Locale zu Kupp
83 Schfl. ⅛ Metze Zinshafer,
27 — 4 — Mengekorn,
meistbietend verkauft und die Bedingungen im Termine vorgelegt werden.

Kupp den 8ten November 1844.

Königl. Domainen-Rentamt.

Verpachtungs-Anzeige.

Zur anderweitigen Verpachtung der Branntweinbrennerei und des damit verbundnen, par terre befindlichen Bier- und Branntwein-Ausschanks im hiesigen Stadtbrauhause vom 1. April 1845 ab, haben wir einen Termin auf

Montag den 9. December c., Nachmittag um 2 Uhr

in loco anberaumt, wozu wir kautionsfähige Pachtlustige unter dem Bemerken einladen, daß Nachgebote nicht angenommen werden, und wir uns den Zuschlag an den Bestbietenden vorbehalten.

Die näheren Bedingungen sind bei dem Präses der Brauhaus-Verwaltung einzusehen.

Vacant werdende Lohnbrauer-Stelle.

Gleichzeitig bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß zum 1. April 1845 die Stelle des hiesigen Lohnbrauers erlediget wird, zu deren Wiederbesetzung sich mit hinreichenden Kenntnissen ausgerüstete und namentlich mit der baierschen Bierbrauerei vertraute, unverheirathete Subjecte bei dem oben gedachten Präses zu melden haben. Die Anstellung eines dergl. in sonstiger Beziehung für geeignet erachteten Brauers kann jedoch erst erfolgen, wenn derselbe durch ein gutes Probegebräue einfachen und baierschen Bieres den Beweis seiner Qualification geführt haben wird.

Neisse den 17. October 1844.

Die Bevollmächtigten der brauberechtigten Hausbesitzer.

Bekanntmachung.

Die Niederlassung eines zweiten praktischen Arztes am hiesigen Orte erscheint wünschenswerth und wird beabsichtigt, demselben die Armenpraxis gegen ein mäßiges Honorar zu übertragen.

Hierauf Reflektirende wollen sich deßhalb schriftlich an uns wenden.

Bolkenhain den 16. Oktober 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Forsten befinden sich von Kieferholz abgebunden zum Verkauf:

1) Ein Schafstall von 240 Fuß Länge, 40 Fuß Breite, 12 Fuß Höhe Rheinlandisch.
2) Ein Schafstall von 120 Fuß Länge, 36 Fuß Breite, 11½ Fuß Höhe Rheinländisch.
3) Eine Scheuer von 240 Fuß Länge, 44 Fuß Breite, 16 Fuß Höhe Rheinlandisch, und seiner Vollendung nahe:
4) Ein Schafstall von 240 Fuß Länge, 40 Fuß Breite, 12 Fuß Höhe Rheinlandisch.

Auf persönliche Anfrage oder auf frankirte Briefe ertheilt das unterzeichnete Forstamt nähere Auskunft. Bemerkt wird hierbei, daß aus den Schafställen von 240 Fuß Länge auch doppelt so viele, jeder von 120 Fuß Länge, angefertigt werden können, und daß der Transport der abgebundenen Gebäude bis zur Oder und auf derselben in Entreprise genommen werden kann.

Jeltsch den 11. November 1844.

Gräflich Sauerma Jeltscher Forstamt.
Welzel, Waldbereiter.

Auction.

Am 14ten d. M. Vormitt. 9 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42,
8 Stück scharlach Kronrasch, 10 Stück Parchente, 50 Stück verschiedenfarbige Futterleine und 10 Schock weiße Leinewand
öffentlich versteigert werden.

Breslau den 9ten November 1844.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Haus-Verkauf.

Auf dem Neumarkt ist mir ein gut gebautes Haus, in welchem sich ein schönes Handelsgewölbe mit vielen Räumen befindet, bei einer Einzahlung von 3200 Rthlr. zum Verkauf übertragen worden.

Herrmann, Commissionair, Oberstr. 14.

Für einen Bäudler, Gräupner, Mehlhändler oder Tischler, der eins von diesen Geschäften nebenbei treiben will, sind zwei sehr billige Häuschen, die einen bedeutenden Ueberschuß gewähren, mit sehr geringer Anzahlung zu kaufen durch C. Hennig, Ring No. 48.

Nicht zu übersehen!

Eine Getreidemühle mit 2 Gängen, einem Mehl- und einem Hirsegang, welche 12 Meilen von Breslau, unfern einer Eisenbahn liegt, zu deren Areal 80 Morgen schwerer Boden und 20 Morgen Wiesen gehören, mit Holznutzungs-, Hutungs- und Streugerechtigkeit etc. ist bald oder nach Verlauf von 4—6 Monaten mit vollständigem Mühlen- und Wirthschafts-Inventarium wegen Familienverhältnisse ohne Einmischung eines Dritten für den höchst billigen Preis von 6200 Rthl. zu verkaufen. Zugleich wird bemerkt, daß die Nahrung außerordentlich blühend ist, und die bedeutenden Wasserkräfte auch noch zur Anlegung von anderen Maschinenwerken ganz hinreichend sind. Nähere Auskunft ertheilt die Handlung Hielscher & Comp., Friedr.-Wilhelmsstraße Nro. 9, für Auswärtige unter portofreier Anfrage.

Pferde-Verkauf.

Drei starke Pferde, zwei Braune und ein Schimmel, sind sofort aus freier Hand zu verkaufen und täglich zwischen 12 und 2 Uhr Mittags das Nähere zu erfragen Wallstrasse No. 8, parterre.

Eine 5jährige Eselin mit einem dreiwöchentlichen Hengstfüllen, so wie zwei Eselinnen von zwei und drei Jahren stehen zu baldigem Verkauf und giebt über dieselben die nähere Auskunft auf portofreie Briefe
das Wirtschaftsamt zu Mondschütz bei Wohlau.

20,000 Rthlr.

werden auf ein hiesiges, ganz neu und schön gebautes Haus, in einer Hauptstraße gelegen, welches über 2000 Rthlr. Zinsen bringt, zur ersten Hypothek mit 4½ oder auch 5 pCt. Zinsen, bald oder Weihnachten gesucht; oder auch 10,000 Rthlr. hinter 10,000 Rthlr. Näheres bei J. E. Müller, Kupferschmiede-Straße No. 7.

Anzeige für Jagd- und Naturfreunde.

Säugethiere und Vögel jeder Art, so wie auch Hirsch-, Reh- und Wildschein-Köpfe werden auf das Naturgetreuste ausgestopft und für die Dauer conservirt.

Ebenso bin ich durch eigenes Sammeln als auch ausgebreitete Bekanntschaft in Stand gesetzt, den Herren Ornithologen zur Vervollständigung ihrer resp. Sammlungen behülflich zu sein und kann dieserhalb ein Jeder auf wissenschaftliche Gründlichkeit in Hinsicht der Art, des Alters und Geschlechtes, so wie möglichster Vollkommenheit in der Präparation mit Zuversicht rechnen.

Jäger und Jagdbesitzer welche mir mit frischgeschossenen Raubvögeln, als Adler, Falken, Habichten, Weihen, Uhus, kl. Käuzen, Auer- und Haselhühnern, alten Reihern, Rohrdrommeln, Kranichen, Trappen, wilden Gänsen und Enten jeder Art, wie auch Tauchern u. v. a. m. dienen wollen, erhalten die höchsten Preise dafür bezahlt. Zusendungen jeder Art erbitte ich mir per Post.

Bunzlau den 11ten November 1844.

Leopold Martin, Conservator.

Zur Nachricht.

Es ist uns vielseitig der Wunsch geäußert worden, Vereins-Droschken zu den Frühfahrten nach den hiesigen Eisenbahnhöfen den Tag zuvor bestellen zu können. Wir haben daher die Einrichtung getroffen, daß solche Bestellungen Hummerei No. 27 parterre, oder in der Vereins-Droschken-Inspection, Neue Oberstr. 10, bis Abends 8 Uhr gemacht werden können. An beiden Orten werden gegen Erlegung von 7½ Sgr. pro Droschke Bestellmarken ausgegeben, welche vor der Abfahrt an den Kutscher wieder auszuhändigen sind.

Breslau den 9. November 1844.

Der erste Breslauer Droschken-Verein.

Unserer hierselbst (Schmiedebrücke, Stadt Warschau) neu aufgestellten, sehr reichhaltigen Lesebibliothek kann man täglich unter den billigsten Bedingungen beitreten. Statt des einzulegenden Pfandes genügt eine von dem Leser über den Empfang der Bücher ausgestellte Quittung. Die Bibliothek enthält folgende Rubriken: 1) Anekdoten, 2) Biographien, 3) Gedichte, 4) Geschichte, allgemeine Geschichte, Welt- und Kriegsgeschichte (eine sehr schätzbare Sammlung), 5) Romane und belletristische Werke, 6) Schauspiele, 7) Schriften über Erd-, Länder- und Völkerkunde, Reisebeschreibungen, 8) Schriften vermischten Inhalts, 9) Zeitschriften und Journale aus früheren Jahren. Es dürften daher alle Diejenigen, welche eine leichte, unterhaltende, so wie auch solche Personen, welche eine ernstere Lektüre wünschen, Befriedigung finden; indem hier für wenige Groschen geboten wird, was sonst nur in Universitäts- oder kostbaren eigenen Bibliotheken vorhanden ist.

L. M. R. Kühnsche Verlagsbuchhandlung.

Durch neue Zusendungen verstärkt, empfehle ich einer gütigen Beachtung mein Lager in weißen **Waaren, Stickereien, schwarzseidenen Stoffen, wollenen Waaren, Cattunen,** wobei eine große Parthie ächtfarbiger **Cattune zu 2½ Sgr. u. 3 Sgr. die Berliner Elle.**

Für Herren:

eine reichhaltige Auswahl Westen in **Sammt, Seide u. Wolle, Cravatten, Shawls** und **Shlipse,** seidene, leine und baumwollene Taschentücher, fertige Hemden, Chemisets und Halskragen.

Carl J. Schreiber,
Blücherplatz No. 19.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und Ratibor.

Beachtungswerthe Ankündigung für jeden Landwirth.

Allgemeines Vieharzneibuch,

oder

gründlicher, doch leicht faßlicher Unterricht, wonach ein jeder Viehbesitzer die Krankheiten seiner Hausthiere auf die einfachste und wohlfeilste Weise leicht erkennen und sicher heilen kann,

von

D. L. Wagenfeld,

Königl. preuß. Departements-Thierarzte in Danzig.

Sechste, sehr vermehrte und verbesserte Auflage, mit 9 neu in Stahl gestochenen Tafeln. gr. 8. Preis 1 Thlr. 15 Sgr., sauber cartonirt 1 Thlr. 22½ Sgr.

Königsberg, Verlag der Gebr. Bornträger. 1844.

Der Verfasser dieses Buches hat die in der Vorrede ausgedrückte Absicht, Kürze, Deutlichkeit und Popularität in der Beschreibung der Krankheiten und ihrer Heilung, mit Gründlichkeit und Vollständigkeit zu vereinigen, im hohen Grade erreicht und dadurch diesem Werke eine Brauchbarkeit gegeben, die es vor vielen andern Werken ähnlicher Art zu einem Rathgeber und Nothhelfer für den Landwirth und jeden Viehbesitzer empfiehlt.

Die sehr gelungenen Abbildungen erleichtern und sichern im hohen Grade die sichere Erkenntniß der einzelnen Krankheiten. Die angegebenen Heilmittel sind einfach und nicht schwierig zu bereiten.

Mit vollem Rechte kann daher dieses Buch einem Jeden empfohlen werden, der sich veranlaßt findet, die Krankheiten seiner wichtigsten Hausthiere selbst zu heilen, und wie natürlich, wünscht, auf dem möglichst leichten und kürzesten Wege zum Zwecke zu kommen.

Vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, sowie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist soeben erschienen und vorräthig in Breslau bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Anzeiger

für

Literatur der Bibliothekwissenschaft.

Herausgegeben

von

Dr. J. Petzholdt.

Jahrgang 1843.

Mit Autoren- und Bibliotheken-Registern.

gr. 8. broch. 20 Sgr.

Der Jahrgang 1840 kostet 10 Sgr., der Jahrgang 1841 15 Sgr., der Jahrgang 1842 15 Sgr.

Von dem bekannten **werthvollen Prachtwerk:**

Historisch-biographisches Universum.

Eine Bilder-Chronik

von denkwürdigen Ereignissen und berühmten Menschen.

Von einer Gesellschaft von Künstlern und Gelehrten.

Drei Bände in Quart,

mit 150 gelungenen Stahlstichen.

Vollständig 1841—1843 (9 Rthlr.).

sind uns vom Verleger eine kleine Anzahl von Exemplaren zur Disposition gestellt, die wir zu dem Preise von

3 Rthlr. 22½ Sgr.

abgeben können. — Einzelne Bände zur Completirung kosten nur 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Buchhandlung von Ferd. Hirt in Breslau und Ratibor.

Bei jeder Witterung **Lichtbild-Portraits** im geheizten Zimmer.

Julius Brill, Daguerreotypist, Ring No. 42, Ecke der Schmiedebrücke.

Erprobte Haar-Tinktur,

sicheres und in seiner Anwendung ganz einfaches, unschädliches Mittel, weißen, grauen, gebleichten und hochblonden Haaren in kurzer Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben und das Wachsthum derselben zu befördern. Untersucht und genehmigt von den Medizinal-Behörden zu Berlin, München und Dresden.

Preis pro Flacon mit Gebrauchsanweisung 1 Rtl. 10 Sgr., bei Abnahme von größeren Flaschen ist der Preis bedeutend billiger. Proben von der vorzüglichen Wirkung dieser Tinktur liegen bei Endesgenanntem bereit, woselbst sich für Breslau die einzige Niederlage befindet.

S. G. Schwartz, Ohlauer Straße No. 21.

Zu dem Kataloge meiner über 12,000 Bände **deutscher, französischer und englischer** Bücher zählenden **Lesebibliothek** ist soeben ein neuer Anhang erschienen.

Das vollständige Verzeichniß kostet 7½ Sgr.

An meinen verschiedenen **Bücher-** und **Journal-Lesezirkeln**, so wie an dem bereits begonnenen **Taschenbücher-Zirkel** können noch Leser Theil nehmen.

E. Neubourg, Buchhändler, am Parade-Platz Nr. 10/11.

Springer's Wintergarten

vormals Kroll's.

Heute, Mittwoch den 13ten d. Mts. Subscriptions-Concert. Anfang 3 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten à Person 10 Sgr.

Neue Musikalien.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, Kupferschmiedestrasse No. 13, Ecke der Schuhbrücke, sind soeben angekommen:

Carlsbader Walzer

für das Pianoforte von

J. Labitzky.

Op. 107. 15 Sgr., zu 4 Händen 20 Sgr.

Thee-Anzeige.

Extra f. Pecco-Thee mit vielen weißen Spitzen à 3 Rtlr.,

extra feinen Perl-Thee . . . à 2 Rtlr.

empfiehlt als vorzüglich wohlschmeckend.

F. W. Neumann,

in 3 Mohren am Blücherplatz.

Kalender für 1845.

Bei **Wilh. Gottl. Korn in Breslau**, Schweidnitzer Straße No. 47, sind fortwährend zu haben:

Breslauer Volkskalender für 1845. Herausgegeben von Leop. Schweitzer. Mit Stahlstichen, Holzschnitten und einer Eisenbahnkarte von Deutschland. Brosch. 12½ Sgr.

Der Bote. Ein Volkskalender für alle Stände auf das Jahr 1845. Mit einer Beilage. Broschirt 11 Sgr. Durchschossen 12½ Sgr.

Der Volksbote für 1845. Mit vielen Abbildungen. Brosch. 15 Sgr.

Der deutsche Pilger durch die Welt. Ein unterhaltender und lehrreicher Volkskalender für alle Länder deutscher Zunge auf das Jahr 1845. Herausgegeben von einer Gesellschaft von Gelehrten und Schriftstellern. Mit 1 Stahlstich, 100 Original-Holzschnitten und Musik-Beilagen. Brosch. 15 Sgr.

Allgemeiner Hauskalender für alle Stände auf das Jahr 1845. Broschirt 5 Sgr.

Deutscher Volks-Kalender 1845. Herausgegeben von F. W. Gubitz. Mit 120 Holzschnitten, theils von demselben, theils unter dessen Leitung gefertigt. 11r Jahrgang. br. 12½ Sgr.

Volkskalender für 1845. Herausgegeben von Karl Steffens. Mit Stahlstichen und Holzschnitten. broschirt 12½ Sgr.

Nieritz' preußischer Volkskalender für das Jahr 1845. Mit Beiträgen von C. Biedermann, General von Decker, Ed. Duller, Fr. Pocci und Andern, und Holzschnitten nach Originalzeichnungen von E. Oehme, Fr. Pocci, L. Richter, H. Bürckner, Fröhlich. brosch. 10 Sgr.

Termin-Kalender für die Preußischen Justizbeamten auf das Jahr 1845. Nebst einer Karte von dem Departement des Oberlandesgerichts zu Stettin und verschiedenen, aus amtlichen Quellen entnommenen, die Preußische Justiz-Verfassung und Verwaltung, so wie das Justizbeamten-Personal betreffenden statistischen Uebersichten und Nachrichten. Mit Genehmigung Sr. Exc. des Herrn Justiz-Ministers Mühler herausgegeben. 7ter Jahrgang. 12. Berlin. Heymann. In gepr. Leder geb. 22½ Sgr.

Schreib- und Termin-Kalender auf das Jahr 1845. 12. Erfurt. Müller. In Safian geb. 17½ Sgr.

Das Buch für Winterabende. Volksbuch und Volkskalender auf 1845. Von M. Honek. Mit Beiträgen von B. Auerbach, C. Buchner, H. Harrys, C. Mathey und Aug. Lewald. Mit Stahlstichen, Lithographien und Holzschnitten. 8. Carlsruhe. Art. Institut. br. 10 Sgr.

Gemeinnütziger Volkskalender für das Jahr 1845. Mit Illustrationen, 1 lithograph. Beilage und 1 Eisenbahnkarte von Deutschland. Mit Papier durchschossen. brosch. 10 Sgr.

Taschen-Kalender auf das Jahr 1845. Mit 8 Abbildungen. Cartonnirt 10 Sgr.

Haus- und Taschen-Kalender für 1845. Herausgegeben von K. F. Klöden. Geheftet 5 Sgr.

Bei mir ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die

Schafzucht Schlesiens

von

J. G. Elsner,

Oeconomie-Rath in Münsterberg.

1842. gr. 8. cartonnirt 2 Rthlr. 15 Sgr.

Derselben

Erster Nachtrag.

gr. 8. Geheftet. **20 Sgr.**

Was an dem Werke selbst ist, das weiß das betreffende Publikum bereits. Wir berufen uns hinsichtlich seines Werthes auf die darüber erschienenen Kritiken, können uns aber nicht versagen, ein uns privatim zugekommenes Urtheil hier wörtlich mitzutheilen. Es lautet: „Schlesien genießt das große Glück, einen goldnen Zweig der National-Industrie im höchsten Glanz zu besitzen, aber man kann es eine Vermehrung dieses Glückes und dieses Glanzes nennen, daß beides einen solchen Darsteller derselben gefunden hat."

In diesem Nachtrage sind aufs neue mehr denn funfzig Schäfereien genannt und kritisch gewürdigt, so wie in demselben einige im Werke enthaltenen Lehrsätze erweitert und neue zugefügt sind.

Breslau, im October 1844.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** zu haben, so wie durch E. Rudolph in Landeshut, H. A. Sello in Krotoschin und E. G. Schön in Ostrowo zu beziehen:

S. Chr. R. Gebhardt: Die neuesten Erfindungen und Verbesserungen in Betreff der

Ziegelfabrikation,

sowie der Kalk- und Gipsbrennerei. Eine praktische Anweisung, alle Arten Dachziegel, Backsteine und Fließen nicht nur auf die gewöhnliche Weise, sondern insbesondere auch durch Maschinen zu verfertigen. Nach den neuesten in Frankreich, England, Holland und Deutschland gesammelten Erfahrungen. Ein nützliches Handbuch für jeden Ziegelei-Besitzer, insbesondere für Diejenigen, welche die Fabrikation der Ziegeln im Großen betreiben wollen. Dritte, sehr verbesserte Auflage. Mit 7 großen Tafeln Abbildungen. 8. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Gebirgs-Preiselbeeren

in schönen großen Beeren, das Pfd. 1½ Sgr., in Flaschen billiger, empfiehlt

R. Bresler,

Schmiedebrücke No. 54.

Die Mittheilung in den beiden hiesigen Zeitungen, daß mein Hausknecht Schönert beim Einkellern eines Fasses Oel sein Leben verloren, hat zwar seine Richtigkeit, dieses Unglück ereignete sich aber nicht bei mir, wie irrthümlich angegeben, sondern in einer andern Handlung der Ohlauer Straße, in welcher er blos einen Gehülfen abgab und sich die Erlaubniß dazu von mir erbeten hatte.

Breslau den 12ten November 1844.

C. F. Wielisch.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Datum meine

Kunst- und Seiden-färberei

von der **Neuenweltgasse No. 5** nach der **Goldnenradegasse No. 27 a.** verlegt habe, und bitte um geneigte Fortdauer des mir bereits geschenkten Vertrauens, welches ich jederzeit zu rechtfertigen mich bestreben werde.

Carl Stolpe aus Berlin.

Sehr feine, leichte

Regalia-Cigarren

empfehlen à 11 Rthlr. pro 1000

Westphal & Sist,

Ohlauer Straße No. 77.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) zu haben:

Das Ganze
des Anbaues und der Fabrikation
des Tabaks.

Belehrungen über die vorzüglichsten Culturmethoden und die vortheilhaftesten Fabrikationsweisen aller gangbaren Arten des Rauch- und Schnupftabaks.
Bearbeitet von einer Gesellschaft von Landwirthen und Fabrikanten und herausgegeben
von
P. Ch. Joubert.
Aus dem Französischen übersetzt und durch die Erfahrungen der berühmtesten deutschen Landwirthe, Chemiker und Fabrikanten vielfach vermehrt
von
W. Sprengel.
8. geh. Preis 20 Sgr.

Die krankhafte Empfindlichkeit des Magens
und
der Eingeweide,
als nächste Ursache der Verdauungsbeschwerde, Nervenreizbarkeit, geistigen Erschlaffung, Hypochondrie ꝛc.
Nach langjährigen Erfahrungen dargestellt und mit Belehrungen über den einzig sichern Weg zu einer
unfehlbaren Heilung
verbunden;
von
James Johnson,
Mitglied des Königl. Collegiums der Aerzte in London ꝛc.
Nach der sechsten Auflage des Originals aus dem Englischen übersetzt.
8. geh. Preis 10 Sgr.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,
gestiftet 1823.

Versicherung gegen Brandschaden ist etwas Gutes und Nützliches, welches allgemein Beachtung verdient. Die durch Heizung und Beleuchtung in der Jahreszeit vermehrte Gefahr macht es daher Jedem zur Pflicht, dem sein Eigenthum lieb ist, dasselbe versichern zu lassen. Es wird jede plangemäss und gesetzlich statthafte Versicherung von mir übernommen und von meiner Gesellschaft gezeichnet. — Ihre Prämien sind billig, kein Nachschuss wird vorbehalten — das Verfahren gegen Brandverunglückte ist anerkannt liberal und die Ersatz-Zahlungen werden nach polizeilicher Erlaubniss pünktlich geleistet.

Seit zwanzigjähriger Praxis mit dem Versicherungsgeschäft vertraut, bin ich an systematische Ordnung gewöhnt und aller Oberflächlichkeit abhold, die nach Versicherungen hascht. Weit entfernt, überflüssige Weiterungen zu machen, behandle ich in meiner Beurtheilung der Gefahr und Sachlage jeden Antrag gleichwohl mit der einfachen Gründlichkeit der Erfahrung: Beruhigung für Jedermann, der mir sein Interesse anvertraut, dass ich möglichen Mängeln abwehre, die nach einem Brandschaden eine störende Wirkung äussern könnten. — Wer die Güte hat, sich meiner Vermittelung zu bedienen, darf bei der Annahme seines Antrags auf meine thätige und solide Wahrnehmung bauen. Antragformulare werden kostenfrei überlassen und Auskünfte auf Befragen gern ertheilt.

Breslau, November 1844.

A. Scholtz, von der Hohen Regierung bestätigter Agent der Elberfelder Gesellschaft. Bureau, Albrechtsstrasse No. 15 im Hause der Herren T. E. Schreiber Söhne. Wohnung, Weidenstrasse No. 27 eine Treppe hoch.

Eichene Bohlen,
20 bis 22 Fuß lang, 22 Zoll breit und 4 Zoll stark, sind neue Taschenstraße No. 6 c. zu verkaufen.

Eine große Auswahl ächter
Havana-Cigarren
bei
Westphal & Sist,
Ohlauer Straße No. 77.

Große Görzer Maronen (Kastanien)
empfingen und empfehlen
Lehmann et Lange,
Ohlauerstraße No. 80.

Lehrlinge für Bürstenmachermeister können baldigst gut placirt werden. Wo? erfährt man Altbüsserstraße No 41. 2 Stiegen.

Ein Packkoffer ist gefunden worden. Der Eigenthümer desselben kann sich melden: Ohlauer Straße No. 40.
Hellwig, Stellmachermeister.

*** **Feinsten Punsch-Essenz,** ***
das Pr. Quart 15 Sgr.,
feinen Bischof, die Flasche 10 Sgr.,
weiße und rothe Kochweine,
die Flasche 5, 6 und $7\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt
Heinrich Kraniger,
Carlsplatz Nr. 3, am Pokoyhof.

Aechte Sorauer
Tafel-Wachslichte, Apollo-Kerzen, Stearin-Lichte
und Wachslichte in Wagenlaternen
empfehlen
Lehmann & Lange,
Ohlauer Straße No. 80.

Unser aufs **vollkommenste** sortirtes
Cigarren-Lager
empfehlen wir hiermit angelegentlichst allen Kennern einer wirklich guten Cigarre.
Westphal & Sist,
Ohlauer Straße No. 77.

Den 3ten Transport ächt astrachanischen, wenig gesalzenen großkörnigen Caviar, von besonderer ausgezeichneter Qualität und gutem Geschmack habe ich so eben erhalten und empfehle denselben zur gütigen Beachtung.
Moschnikoff, aus Astrachan, Schuhbrücke No. 65.

Frische Trüffeln
empfiehlt
H. Hoffmann,
Schmiedebrücke No. 56, der Stadt Warschau gegenüber.

Von neuer Zufuhre
offerirt zu herabgesetzten Preisen:
ächt astrachan. fließenden Caviar, Astrachan. Erbsen, ächt Warschauer Tafel-Bouillon
und
Mundmehl
C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Ein tüchtiger, zuverlässiger Cassen-Beamter — seit 13 Jahren vorzugsweise mit dem Cassen- und Rechnungswesen beschäftigt — wünscht seine jetzige Stellung aufzugeben und wo möglich den Posten eines Cassirers in einem bedeutenden Handlungshause anzunehmen.

Reflectanten erhalten nähere Mittheilungen durch den Kaufmann Ferd. Aug Held in Breslau.

Ein brauchbarer Wirthschaftsschreiber, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, im Brennerei-Fach erfahren, der polnischen Sprache mächtig und mit guten Zeugnissen versehen ist, findet augenblicklich eine Anstellung bei dem Dominio Jakobsdorf bei Constadt.

Ein tüchtiger, der polnischen Sprache mächtiger Rentmeister findet in Oberschlesien zum 1. April k. J. eine annehmbare Anstellung. Näheres im Agentur- und Commissions-Comtoir des Carl Siegm. Gabriell, Carlsstr.-Ecke Nr. 1.

Gesittete Mädchen, welche im Hauben und Hütenmachen ganz firm sind, werden in eine kleine Stadt gesucht, das Nähere Schmiedebrücke No. 20.

Verlorne silberne Repetiruhr.
Der ehrliche Finder einer am 11ten dies. auf der Straße verloren eingehäusigen silbernen Taschenuhr, welche nicht an der Glocke sondern nur dumpf (à tocque) repetirt, erhält bei Abgabe derselben Nicolaistraße N. 68 2 Stiegen bei Ph. Heinersdorf, 3 Rtlr. Belohnung.

Montag den 11. November, Abends, ist auf dem Wege vom weißen Adler bis zum Ringe eine schwarze Damentasche verloren gegangen; sie enthielt 2 Schnupftücher, eine Brieftasche, Papiere und gegen 34 Rthl. in verschiedenen Geldsorten. Man bittet selbige beim Portier des weißen Adlers gegen eine Belohnung von von 20 Rthlr. abzugeben.

Nachstehende $1\frac{1}{4}$ Loose 90ster Lotterie 4ter Klasse No. $20232\frac{1}{2}$, $20233\frac{1}{2}$, $20235\frac{1}{4}$, $35181\frac{1}{4}$ $35182\frac{1}{4}$ $35184\frac{1}{2}$, $33171\frac{1}{4}$, $9596\frac{1}{4}$ sind dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen, und wird, um irgend einen Mißbrauch zu vermeiden, hiermit bekannt gemacht.
Gleiwitz den 11. November 1844.
Silbergleit.

Zu vermiethen ist zu Ostern Tauenzienstraße No. 36 b, eine sehr freundliche Wohnung von 6 Stuben nebst Zubehör im 3ten Stock. Näheres zu erfragen von 1 bis 4 Uhr, Schuhbrücke No. 54 drei Stiegen.

Eine Stuben-Kammer mit Benutzung der Stube, für 2 ruhige Miether, ist Ohlauer Straße No. 35 im Klempnerkeller zu erfragen.

Sonntag den 10ten d. Mts., früh, ist auf dem Wege nach dem Oberschlesischen Bahnhofe, die Ohlauer und Taschenstraße entlang, von einem Wagen ein schwanzlederner Koffer mit folgendem Inhalt verloren gegangen:

1) Ein blau seidener, mit weißen Streifen durchzogener Schlafrock, mit silbergrauer Seide gefüttert;
2) ein schwarzer Leibrock von Tuch, mit gleichfarbig überspponnenen Knöpfen, sowie mit schwarzer Seide gefüttert;
3) ein Paar schwarze, nicht mehr ganz neue Lasking-Beinkleider, ungefuttert;
4) ein Paar gelbliche, schon ziemlich abgetragene, ebenfalls ungefutterte Beinkleider;
5) ein schwarzgrüner Leibrock von Tuch, mit schwarzer Seide gefüttert, so wie mit blauen Stahlknöpfen, auf denen sich broncene Jagdthierköpfe befinden;
6) ein grüner Jäger-Pelz (die Aufschläge, der Kragen, sowie die Taschen in den vorderen Rockflügeln mit Waschbär besetzt, der innere Theil jedoch mit schwarzem Krimmer gefuttert) mit großen, übersilberten Knöpfen, worauf ein gräfliches Wappen geprägt;
7) ein Paar schwarze Lasking-Beinkleider, ebenfalls ungefuttert und nicht mehr ganz neu.

Der ehrliche Finder wird ersucht, gegen eine angemessene Belohnung obige Gegenstände im blauen Hirsch, Ohlauer Str. N. 7, abzugeben.

Vermiethungs-Anzeige.
In dem Hause No. 87 hierselbst, circa 1000 Schritt von der Stadt Reichenbach entfernt, ist die geräumige 2te Etage von 6 Piecen (unter welchen die größte von 670 Q.-Fuß Flächenraum) zu vermiethen und sofort zu beziehen. Es wird gewünscht, diese Wohnung an eine Herrschaft im Ganzen zu überlassen, und können, falls es noch an Raum fehlen sollte, Zimmer in einer andern Etage dazu gegeben werden.

Für Equipage Haltende ist eine Wagenremise und Stallung zu 4 Pferden vorhanden.

Auf portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft im städt. Antheil Ernsdorf bei Reichenbach in Schl. **Gründler.**

Gewölbe zu vermiethen.
In dem Eckhause Albrechtsstraße No. 52 sind nach der Schuhbrücke heraus gut eingerichtete, mit Schaufenstern versehene heizbare Gewölbe, welche sich für Posamentiere, Galanterie-Arbeiter, Handschuhfabrikanten und dergl. eignen, zu vermiethen, auch bald zu beziehen, so daß sie schon zu Ausstellungen im Christmarkt benutzt werden können.

In der Ohlauer Vorstadt, in dem Hause am Holzplatz No. 4 a. ist der 2te Stock, bestehend aus 3 Stuben nebst einem Kabinet, Küche und Bodenkammer, von Neujahr ab beziehbar, zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfahren bei der Wittwe Scheel daselbst und beim Eigenthümer, Weidenstraße No. 30.

In der Schweidnitzer Vorstadt ist ein kleines, massives Wohnhaus mit einer kleinen und einer großen Baustelle, mit 4000 Rthlr. Anzahlung, zu verkaufen. Das Nähere in der Restauration des Oberschl. Bahnhofes.

Ein großer Boden und 10 trockene Remisen,
verschiedener Größe, auf dem Thurmhofe vor dem Nikolaithore, neue Antonienstraße, sind billigst zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres bei
Johann M. Schay,
Reuschestraße in drei Thürmen.

Eine Stube nebst Alkove ist Term. Weihnachten Altbüsserstraße Nro. 28, auf gleicher Erde, unter billigen Bedingungen für Gymnasiasten zu vermiethen. Das Nähere ist im Gräupnergewölbe daselbst zu erfragen.
Breslau den 12ten November 1844.

Zu vermiethen
auf einer lebhaften Straße ein Gewölbe für 90 Rthlr., nebst einem großen Keller, worin eine Nahrung betrieben wird, für 45 Rtlr Näheres beim Kaufm. Wohlauer, Ring 34.

Zwei sehr gut möblirte Zimmer mit besonderem Eingang sind sogleich oder zum 1sten k. M. für einen auch zwei Herren, Dominikanerplatz No. 2 drei Stiegen hoch zu vermiethen. Breslau den 10. November 1844.

Zu vermiethen
und bald oder Weihnachten a. c. zu beziehen der 1ste Stock, Roßmarkt No. 3, bestehend in 5 Zimmern, Kabinet, Küche, Speisekammer und geräumigen Nebengelaß. Näheres beim Haushälter, Blücherplatz No. 14.

Vor dem Nicolai-Thor, kurze Gasse No. 14 b., ist ein geräumiges Quartier in der ersten Etage, nebst Garten-Benutzung und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und Termin Weihnachten zu beziehen. Das Nähere beim Wirth, kurze Gasse No. 14 a.

Handlungs-Gelegenheit.
Eine Material-Waaren-Handlungs-Gelegenheit, welche bis heutigen Tag gut rentirt hat, ist zu vermiethen. Die Lage derselben ist sehr vortheilhaft am Ringe einer frequenten Kreis-Stadt, die Localitäten sind sehr geräumig und freundlich. Die Uebernahme kann termino Weihnachten oder Ostern stattfinden. Ernstlich darauf Reflektirenden ertheilt das Nähere auf portofreie Anfragen der Buchhalter Heinze in Brieg.

Angekommene Fremde.
In den 3 Bergen: Hr. von Bosse, Hauptm., von Liegnitz; Hr. Keil, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Pöttke, Kaufmann, von Frankfurt a. O.; Hr. Haselhorst, Kaufmann, von Görlitz; Hr. Illinger, Kaufmann, von Dresden; Hr. Schönlanck, Kaufmann, von Berlin. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Walter-Cronegk, Oberstlieutenant, von Kapatschütz; Hr. Dehnel, Gutsbes., von Rosen; Hr. Dessauer, Kaufm., von Frankfurt a. M. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Walter, von Wolfsdorf; Hr. Hoffmann, Gutsbesitzer, von Schabenau; Hr. Mendisch, Kaufm., von Posen; Hr. Mendisch, Kaufm., von Bromberg; Hr. Fränzel, Fabrikant, von Krotoschin. — In der gold. Gans: Herr Graf v. Reichenbach, Freier Standesherr, von Goschütz; Hr. Graf v. Mycielski, von Pribisch; Hr. Graf v. Bukowski, aus Mähren; Hr. Bresczynski, Gutsbes., von Warschau; Hr. Holzmann, Partikulier, von Gräfenberg; Hr. Firnian, Priester, aus Mähren; Hr. Dumont, Kaufm., von Paris. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Wartensleben, von Freyhan; Hr. v. Stein, Lieutenant, von Paderborn; Hr. Friedländer, Bankier, von Beuthen; Hr. Wende, Forst-Rendant, von Klein-Maltschhammer. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Strachwitz, von Lassoth. — Im deutschen Haus: Hr. Fischer, Partikulier, von Danzig; Hr. Kitzel, Gutsbes., von Rawicz; Hr. v. Gronefeld, Oberstlieut., von Oels; Hr. Weis, Forst-Sekretair, von Krotoschin; Hr. Tommasini, Kaufmann, von Triest. — Im weißen Roß: Hr. Rawitsch, Kaufm., von Berditschew; Hr. Schaper, Kaufm., von Brody; Hr. Schurr, Kaufmann, Hr. Frommelt, Lederfabrikant, beide von Jauer; Hr. v. Unruh, Kalkulator, von Liegnitz; Hr. Schröter, Inspektor, von Grossen. — Im Hôtel de Saxe: Frau v. Debschütz, von Sendітz; Hr. Tschirner, Oberamtmann, von Ottendorf; Hr. Wenglowski, a. d. G. H. Posen; Hr. Böttcher, Oekonom, von Posen. — Im gold. Baum: Herr Skop, Kaufmaun, von Krotoschin. — Im weißen Storch: Hr. Sachs, Kaufmann, von Münsterberg; Hr. Steinfeld, Handl.-Commis, von Berlin. — Im Privat-Logis: Hr. Dr. Hoffmann, von Glogau, Oderstraße No. 10; Hr. Guschall, Kandidat, von Tarnowitz, Malergasse No. 27; Herr Pohl, Kandidat, von Wiesa, Schuhbrücke No. 25; Frau Kreis-Sekretair Schmidt, von Striegau, Schmiedebrücke No. 13; Hr. Dr. Böhm, von Weschelle, Albrechtsstr. No. 48.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.
Breslau, den 12. November 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$139\frac{2}{3}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$150\frac{1}{4}$	—
Dito	2 Mon.	$149\frac{1}{3}$	149
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.23\frac{1}{3}$	—
Wien	2 Mon.	104	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{8}$	—
Dito	2 Mon.	$99\frac{1}{2}$	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	$111\frac{1}{3}$	—
Polnisch Courant	—	
Polnisch Papier-Geld	97	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$104\frac{11}{12}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	94	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	—
Dito Gerechtigk. dito	$4\frac{1}{2}$	93	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$103\frac{1}{4}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{5}{6}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$103\frac{1}{2}$	—
dito dito 500 R.	4	$103\frac{1}{2}$	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

1844. 10. Novbr.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27″ 3,60	+ 6,6	+ 6,2	2,4	SW	36	überwölkt
〃 9 〃	3,52	+ 7,0	+ 6,6	0,6	S	26	dichtes Gewölk
Mittags 12 〃	4,24	+ 7,9	+ 8,6	1,6	W	40	—
Nachm. 3 〃	3,98	+ 8,0	+ 8,6	0,4	SSW	35	überzogen
Abends 9 〃	4,28	+ 7,0	+ 5,6	1,6	S	40	heiter

Temperatur-Minimum + 5,6 Maximum + 8,6 der Oder + 2,8